MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

56 (2.2.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-238011

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlenstr. 49, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰, für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe | Freitag, 2. Februar 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 56

Pariser Denkschrift zur deutschen Gleichberechtigung

Frankreich will sie nicht anerkennen

Meldung des DNB.

Paris, 2. Februar.

Das „Aide mémoire" der französischen Regierung zu den Forderungen Deutschlands hinsichtlich seiner „militärischen Gleichberechtigung" ist nunmehr veröffentlicht worden. Es nimmt einleitend Bezug auf den von der deutschen Regierung wiederholt ausgesprochenen Wunsch, zwischen Frankreich und Deutschland Verhandlungen anzubahnen, in denen die Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern geregelt werden sollen, einen Wunsch, den die französische Regierung nicht weniger klar beantwortet habe. Durch die dem französischen Botschafter gegebenen Erklärungen und Informationen sei die französische Regierung nunmehr in der Lage, sich zu den verschiedenen Punkten, die bisher zur Sprache gekommen seien, zu äußern.

Die französische Regierung, so heißt es weiter, die zunächst nur auf die Vorschläge der Reichsregierung an sich eingeht, ohne für den Augenblick die allgemeinen Erwägungen zu erörtern, die zur Unterstützung dieser Vorschläge besonders in Bezug auf den Rüstungsstand Deutschlands angeführt werde. Sie begrüßt die Bereitschaft der Reichsregierung, mit allen Nachbarn Nichtangriffspakte abzuschließen; diese wären nur insoweit zweckmäßig, als sie, ohne die in Kraft befindlichen Abkommen, namentlich aus dem Locarno-Vertrag, zu schmälern, neue Sicherheitsgarantien schaffen könnten, „durch die die Signatarstaaten gleichzeitig gegen jede Bedrohung ihrer äußeren Unabhängigkeit und gegen jeden Versuch der Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten geschützt werden."

Ebenso nimmt die französische Regierung mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die Reichsregierung „wenigstens im Prinzip" einer an Ort und Stelle vorzunehmenden automatischen und periodischen und in ihrer Gegenseitigkeit gleichen Kontrolle zustimme; sie möchte aber wissen, ob Deutschland den im Laufe der letzten Genfer Komiteearbeiten — „an denen Deutschland leider nicht teilgenommen hat" — in Aussicht genommenen Maßnahmen zustimmt.

Ueber einen besonders wichtigen Punkt müsse sich die französische Regierung in aller Offenheit aussprechen: „Im gleichen Augenblick, wo das Reich unter Bedingungen, die die Regelung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erleichtern sollten, seinen guten Willen versichert, glaubt es, auf dem Gebiete der Rüstungen ein Programm von Forderungen aufstellen zu sollen, das den Grundsätzen direkt zuwiderläuft, die die Genfer Konferenz, und zwar mit Zustimmung der deutschen Abordnung selbst, bisher anerkannt hat, und die in der Erklärung der Mächte vom 11. Dezember 1932, auf die die deutsche Regierung gern Bezug nimmt, ausdrücklich ins Auge gefaßt sind."

Aus den Angaben der deutschen Regierung gehe nämlich nicht nur hervor, daß Deutschland die Erhöhung seiner ständigen Truppenzahl auf 300000 Mann verlange, sondern auch, daß diese Zahl bei weitem noch nicht die Gesamtzahl der Streitkräfte darstellen sollten, über die Deutschland jederzeit verfügen könnte, ohne daß eine Mobilisierungsmaßnahme nötig wäre. Denn es komme die beträchtliche Zahl der Polizeikräfte hinzu, deren Charakter als militärische Organisation in den früheren Konferenzarbeiten anerkannt sei und deren Abschaffung trotz der erheblichen Verstärkung der ständigen Personalbestände, die sich aus dem Programm der Reichsregierung ergäbe, nicht beabsichtigt zu werden scheine. Besonders seien hinzuzurechnen die militärähnlichen Organisationen, die seit der Machtergreifung des jetzigen Regimes eine Entwickelung und einen Aufbau erfahren hätten, daß sie ein unumgängliches militärisches Problem darstellten.

Das aide mémoire erklärt weiter, daß die Angehörigen dieser Formationen mindestens zum großen Teil durch Reichswehrkadres ausgebildet, daß sie, wenn auch nicht alle ständig bewaffnet, mindestens in der Handhabung der Kriegswerkzeuge ausgebildet seien, jederzeit zur Verfügung ihrer Führer stünden, jetzt auch Kraftfahrformationen, Kavallerieeinheiten, ja Pioniertruppen umfaßten und ihre Organisation und räumliche Verteilung den Verhältnissen beim Heere genau nachgebildet seien.

Die französische Regierung müsse deshalb darauf beharren, daß die Nichtberücksichtigung solcher Formationen bei der Berechnung der Personalbestände einen angemessenen Vergleich zwischen den in Frage kommenden Streitkräften unmöglich mache. Die französische Regierung stelle ferner fest, daß die deutsche Regierung auf dem Gebiete des Kriegsmaterials zu Lande und in der Luft eine bedeutende Aufrüstung sowohl in quantitativer, sowie qualitativer Hinsicht verlange. Die in der Erklärung vom 11. Dezember 1932 grundsätzlich anerkannte Gleichberechtigung setze aber in ihrer praktischen und gerechten Verwirklichung eine vorherige Angleichung und Vereinheitlichung der Personalbestände voraus und Deutschland vertrete selbst die Ansicht, daß mehrere Jahre hierzu nötig seien. Die französische Regierung fordert schließlich eine klare Aeußerung über die Frage, von welchem Zeitpunkt an die Kontrolle wirksam werden soll. „Die Einführung und Erprobung dieser Kontrolle unter Bedingungen vollständiger Gegenseitigkeit sind nun aber die Voraussetzungen für eine loyale Durchführung des Abkommens; nur so ist es möglich, die in Aussicht genommenen Rüstungsverminderungen in gegenseitiger Sicherheit zu bewerkstelligen."

Frankreich erklärt sich zu einer Abänderung des britischen Planes in dem Sinne bereit, daß einer Herabsetzung der französischen Streitkräfte in den ersten Jahren zeitlich eine Umbildung der jetzt bestehenden deutschen Streitkräfte mit dem Ziele des einheitlichen Typs eines Verteidigungsheeres mit kurzer Dienstzeit und beschränkter Truppenzahl parallel läuft; das heißt der Personalbestände, die zur Verteidigung des Mutterlandes bestimmt sind. Hinsichtlich des Landkriegsmaterials will Frankreich vom Beginn des Abkommens ab den gegenwärtigen Stand seiner Gesamtrüstungen nicht überschreiten und die Herstellung größerer Kaliber oder höherer Tonnengehalte, als sie allen Staaten gestattet sind, verbieten. Gleichzeitig wäre die Anwendung und Klarstellung einer auf alle Staaten anwendbaren Kontrolle zu betreiben, die sich auf die Personalstärke wie auf die Herstellung oder Einfuhr von Kriegsmaterial erstrecken würde.

In einem zweiten Stadium des Abkommens wäre die allmähliche Abschaffung des über die festgesetzten qualitativen Grenzen hinausgehenden Kriegsmaterials vorzunehmen, ferner ebenso allmählich die Steigerung der Zuteilung des erlaubten Kriegsmaterials an die den Militärbestimmungen der Friedensverträge unterworfenen Staaten. (In dieser Forderung ist also die „Probezeit", wenn auch unausgesprochen, so doch praktisch, enthalten. Die Redakt.) Die französische Regierung ist bereit, die Heeresstärken, Kaliber und Tonnengehalte genau zu beziffern, meint aber, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland zur Bestimmung dieser Zahlen allein nicht genügen könne. Schon jetzt sei aber gesagt, daß Frankreich gern in Aussicht nehmen würde, das Kaliber der allen Staaten gestatteten beweglichen Geschütze auf 15 Ztm. herabzusetzen.

Bezüglich der Luftrüstungen erklärt sich Frankreich zum Verbot des Bombenabwurfes unter den in der Entschließung vom 23. Juli 1932 festgelegten Bedingungen bereit und würde bei einer allgemeinen Herabsetzung der Stärkung der hauptsächlichsten Luftflotten und bei einer wirksamen Kontrolle der zivilen Luftfahrt und der Herstellung von Luftfahrtmaterial eine Herabsetzung seines jetzt in Dienst befindlichen Materials um 50 v. H. in Aussicht nehmen. Als Endziel sieht Frankreich immer noch Abschaffung jeder nationalen und deren Ersetzung durch eine internationale Luftmacht.

Das Aide mémoire polemisiert dann weiter gegen das angebliche Bestreben der Reichsregierung, bei den Unterhandlungen von der Aufrüstung auszugehen, kritisiert das Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und fügt bekannte Allgemeinbemerkungen über die Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung hinzu.

Die französische Regierung würde es dennoch bedauern, wenn die diplomatischen Besprechungen, die die deutsche Regierung mehrfach gewünscht habe, nicht weitergeführt werden. Sie begrüßt ferner die Versicherung der Reichsregierung, daß sie jederzeit bereit sei, etwa strittige Fragen zwischen Frankreich und Deutschland auf dem geeigneten Wege gütlich zu regeln, und erklärt, daß sie diese Gesinnung teile.

Uebrigens werde eine Prüfung der Fragen, vor denen Deutschland und Frankreich zur Zeit stehen — wo nun nach dem Ausspruch des Reichskanzlers, zwischen unseren beiden Ländern keine territoriale Forderung mehr besteht — die deutsche Regierung schnell davon überzeugen, daß es sich meist nicht um französisch-deutsche, sondern um europäische Fragen handele. In diesem Zusammenhang verweist das Aide mémoire zum Schluß noch einmal ausdrücklich auf den Völkerbund als die Stelle, wo die Gleichberechtigung, die Deutschland so nachdrücklich fordere, ihre praktische Anwendung finde.

Ein kommunistischer Fememord

Kronzeuge gegen Thälmann beseitigt – 4 Kommunisten auf der Flucht erschossen

Meldung des DNB.

Potsdam, 2. Februar.

Wie von der Polizeipressestelle Potsdam mitgeteilt wird, wurde am Donnerstag vormittag der Tischler Alfred Kattner von einem unbekannten Mann in seiner Wohnung in Nowawes durch mehrere Schüsse getötet. Kurz nach 8 Uhr verlangte der Täter durch Klopfen Eingang in die Wohnung. Frau Kattner öffnete, worauf der Fremde ihren Mann zu sprechen wünschte. Er begab sich sofort in die Schlafstube und gab mehrere Schüsse auf den im Bett liegenden Kattner ab. Der Täter flüchtete auf einem Fahrrad.

Dem geheimnisvollen Verbrechen in Nowawes sind die Beamten der Staatspolizeistelle Potsdam, die sofort im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt die Ermittlungen aufnahmen, sehr bald auf die Spur gekommen. Schon jetzt ist festgestellt worden, daß der noch nicht gefaßte Mörder des Tischlers Kattner mit dem noch nicht restlos zerschlagenen kommunistischen Geheimapparat in Verbindung gestanden haben muß.

Der ermordete Tischler Kattner war früher leitender Funktionär in der KPD und ein naher Vertrauensmann Thälmanns. Auf Grund seiner bisher gemachten Aussagen war er der Kronzeuge in dem bevorstehenden Hochverratsprozeß gegen Thälmann; durch die Bekundungen Kattners sollte erneut das Hochverratstreiben der Kommunisten unter Beweis gestellt werden. Von kommunistischer Seite war Kattner wiederholt aufgefordert worden, nach Rußland zu gehen. Kattner leistete diesem Befehl nicht Folge, weil er befürchtete, in Rußland ums Leben gebracht zu werden. Nunmehr beschloß der kommunistische Geheimapparat, Kattner durch Fememord zu beseitigen. Die illegale kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg hatte die Tat durch Rundschreiben, einer sogenannten schwarzen Liste, vorbereitet.

In Zusammenhang mit den in der Sache geführten Ermittlungen sollten vier kommunistische Spitzenfunktionäre, die sich schon seit einiger Zeit in Haft befinden, über die Art der Vorbereitung des Fememordes Auskunft geben. Aus diesem Grunde wurden diese vier Kommunisten von Berlin aus zur Staatspolizeistelle Potsdam zu Gegenüberstellungen und Vernehmungen übergeführt.

Auf dem Transport sprangen sie beim Passieren des sogenannten Kilometerberges in Wannsee aus dem Kraftwagen und versuchten, im angrenzenden Waldgelände zu entkommen. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung der flüchtenden Kommunisten auf. Als diese auf mehrmalige Haltrufe nicht standen, sondern ihrerseits gegen die Beamten mit Gewalt vorzugehen versuchten, feuerten diese in ihrer Bedrängnis im pflichtgemäßen Ermessen aus ihren Dienstwaffen auf die Kommunisten, die getroffen zu Boden sanken und bald nach dem Fluchtversuch an ihren Verletzungen starben.

Der Fememord an Kattner erinnert in der Art seiner Durchführung an die Ermordung des Sturmführers Horst Wessel und ähnlicher Verbrechen. Die Ermittlungen nach dem Mörder werden von der Staatspolizeistelle Potsdam mit allem Nachdruck weitergeführt.

Wie wir nachträglich erfahren, war der Ermordete gerade im Begriff, der Polizei die Mörder der vor einigen Jahren auf dem Bülowplatz in Berlin ermordeten Polizeioffiziere Anlauf und Lenk anzugeben. Mit welcher Dreistigkeit jetzt dieser kommunistische Fememord ausgeführt wurde, beweist die Tatsache, daß der Mord am hellichten Tage an einer stark besuchten Verkehrsstraße in Nowawes geschah.

Verhinderter Mordanschlag auf den Präsidenten von Panama

— **Panama, 2. Febr.** (Reuter.) Die Polizei hat, wie erst jetzt bekannt wird, einen Mordanschlag auf den Präsidenten Dr. Arias verhindert. Das Attentat sollte am Samstag voriger Woche erfolgen, als Dr. Arias zum Wochenende im Kraftwagen zum Landsitz seiner Mutter in Penonome fuhr. Die Polizei verhaftete die Führer von zwei Kraftwagen, die die Attentäter abholen sollten. Die Chauffeure sollen ein Geständnis abgelegt haben. Die Angelegenheit wurde geheim gehalten, weil einer der Chauffeure ausgesagt hatte, einer der Attentäter sei der Sohn eines Kabinettsministers.

Deutscher Fliegergeist

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 2. Februar.

Bei der Deutschen Lufthansa sind die Vorbereitungen für die an diesem Samstag vor sich gehende Eröffnung des regelmäßigen Flugdienstes nach Südamerika im Gange. Es handelt sich dabei um die erste Ozeanflugstrecke der Welt, und deshalb kommt diesem Ereignis besondere Bedeutung zu. Binnen fünf Tagen wird die Strecke Deutschland—Brasilien zurückgelegt, und zwar unter Anfliegung des Flugzeug-Stützpunktes „Flugzeugschiff Westfalen", das kürzlich wieder im Südatlantik auf Station gegangen ist und das als Stützpunkt dient. Der Streckenplan sieht einen vierzehntägigen Dienst vor, der an jedem zweiten Samstag in Stuttgart-Böblingen beginnt und noch am selben Tage nach Sevilla führt; am Sonntag wird dann La Palmas auf den Kanarischen Inseln erreicht, und am Montag Bathurst in Brittsch-Gambia an der afrikanischen Westküste; dann folgt als nächste Etappe am Dienstag die Station „Flugzeugschiff Westfalen", und am 5. Flugtage (Mittwoch) wird Natal in Brasilien erreicht. Die Eröffnung der Ozeanflugstrecke geht von Berlin aus vor sich, danach ist dann jedoch regelmäßig Stuttgart-Böblingen der Ausgangspunkt.

Die erste Maschine auf dieser Strecke trägt die Bezeichnung „H E 70" und sie wird geflogen von Flugkapitän Untucht, der im vergangenen Jahre mit seiner Heinckel-Maschine Aufsehen erregende Geschwindigkeits- und Zuverlässigkeitsrekorde aufstellte. Für den Personen-, Post- und Warenluftverkehr bedeutet diese Strecke eine wichtige, epochemachende Neuerung, und man kann mit Genugtuung feststellen, daß — wie schon so oft — wiederum deutscher Fliegergeist hier bahnbrechend vorangeht. Die Luftverkehrslinien der übrigen Nationen dürften sich bald auf den Anschluß an diese Strecke einstellen. In Brasilien ist bereits dafür Sorge getragen, daß vom Endpunkt Natal aus gleich Flugverbindung nach Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Aires und anderen großen Städten Südamerikas besteht. Die Erfahrungen des Flugschiffes „Westfalen" kommen nun zur Nutzanwendung. Das Schiff hat rund ein Jahr lang im Südatlantik Versuche angestellt, um eine verläßliche Flugbasis abzugeben. Diese Versuche, bei denen das Schiff mit deutschen Flugzeugen zusammenwirkte, wurden kurz vor Weihnachten erfolgreich abgeschlossen. Was bis dahin noch interessantes Experiment war, wird nun normale Wirklichkeit.

Wir hören hierzu noch, daß die Lufthansa weitblickend noch ein weiteres Schiff angekauft hat, um es mit der „Westfalen" auswechseln zu können. Sie hat das bisher im Ostasien-Dienst verkehrende Motorschiff „Schwarzenfels" erworben, das 1925 in Kiel von den Deutschen Werken gebaut wurde, und das in den nächsten Monaten für seine neuen Zwecke umgebaut wird. Es geht in etwa einem Vierteljahre zur Ablösung der „Westfalen" auf Station, die „Westfalen" kehrt dann vorübergehend nach Deutschland zurück, um im Dock nach so langer Abwesenheit überholt zu werden. Bei den Umbauten auf der „Schwarzenfels" handelt es sich vor allem um die Anbringung der erforderlichen technischen Einrichtungen, um den Einbau eines besonderen Erfrischungsraumes und einer Anzahl gastlicher Kabinen zum Zwischenaufenthalt für Piloten und Fluggäste.

Es trifft sich gut, daß die Lufthansa den Beweis ihres Könnens gerade zu dem Zeitpunkt liefert, an dem vor fünfzehn Jahren der deutsche Flugverkehr durch die Gründung der damaligen Deutschen Luftreederei ins Leben gerufen wurde.

Wenn Kapitän Untuchts Maschine im Zielhafen Natal landet, dann fällt dieses Ereignis gerade auf den Geburtstag des deutschen Verkehrsflugwesens. Deshalb sei hier ein kleiner Rückblick angefügt. Der das erste Fundament legenden Deutschen Luftreederei folgten der Aero Lloyd und der Junkers-Luftverkehr, und durch deren Verschmelzung und weitere Neuorganisation entstand 1926 dann die Deutsche Lufthansa. Der deutsche Verkehrsflug hat in diesen fünfzehn Jahren eine sehr erfreuliche, fast stürmisch zu nennende Entwicklung durchgemacht. Im Laufe dieser Zeitspanne sind von deutschen Verkehrsmaschinen rund 18 150 000 Flug-Kilometer zurückgelegt worden. Es wurden 811000 Fluggäste befördert.

Die schnelle Fortentwicklung der organisatorischen und technischen Leistungen innerhalb dieser Frist ist bekannt. Es sei darauf hingewiesen, daß z. B. die Fluggeschwindigkeiten von 110 auf 230 Stundenkilometer gesteigert worden sind. Besonders interessant ist ein Vergleich der Angaben der Jahresausweise von 1932 und von 1933. Daraus ergibt sich, daß gerade im vergangenen Jahre das deutsche Verkehrsflugwesen sich sehr günstig entfaltet hat. Es wurden 1933 96 000 zahlende Fluggäste befördert, das sind 42 v. H. mehr als 1932. An Fracht wurden 1933 rund 1000 Tonnen transpor-

MARCHIVUM

tiert, das sind 16 v. H. mehr als 1932. Die Luftpost machte 1933 300 000 Tonnen aus, was gegenüber 1932 ebenfalls eine 16prozentige Zunahme bedeutet. Die Kilometerleistung betrug 1933 im Personenflugverkehr acht Millionen Flugkilometer, was gegenüber dem Vorjahre eine 14prozentige Steigerung darstellt. Im reinen Post- und Frachtflugverkehr wurden 1933 eine Million Flugkilometer zurückgelegt (45 v. H. mehr als 1932). Die Gesamtkilometerleistung von 1933 stellt sich mit neun Millionen Flugkilometern um 17 v. H. höher als die von 1932. Die Lufthansa-Maschinen bewältigten täglich im Durchschnitt 30 000 Flugkilometer und dabei wurden 41 ausländische und 32 innerdeutsche Häfen planmäßig angeflogen.

Der Luftverkehrsdirektor Wronski von der Lufthansa kann übrigens am 5. Februar, dem Ehrentage des deutschen Verkehrsfliegerwesens, auf eine ununterbrochene 15jährige führende Tätigkeit im deutschen Luftverkehr zurückblicken. Er ist von Anfang an mit größten Erfolgen zum Nutzen der Sache und zum Besten der Weltgeltung der deutschen Zivilluftfahrt tätig gewesen.

Deutscher Flugzeugstützpunkt im Atlantik

— **Bremen**, 2. Febr. Die Deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft Hansa hat ihr Motorschiff „Schwarzenfels" an die Deutsche Lufthansa verkauft. Das Schiff soll als weiterer Flugzeugstützpunkt im Luftpostdienst der Deutschen Lufthansa im Südatlantik dienen. Motorschiff „Schwarzenfels", das bis Ende Dezember in der Ostindienfahrt beschäftigt war, liegt zur Zeit in Bremen auf. Das Schiff ist 1925 von den Deutsche Werke A. G. Kiel erbaut worden.

Alle monarchistischen Verbände werden aufgelöst

— Berlin, 1. Febr.

Auf Grund einer Anregung des preußischen Ministerpräsidenten hat sich der Reichsminister des Innern veranlaßt gesehen, die Landesregierungen zu ersuchen, alle monarchistischen Verbände sofort aufzulösen und zu verbieten.

Die Maßnahme hätte sich erübrigt, wenn sich die Verbände der gebotenen Zurückhaltung befleißigt und auf die Pflege rein geschichtlicher Erinnerungen beschränkt hätten. Der nationalsozialistische Staat wird die historischen Verdienste großer deutscher Fürsten und preußischer Könige stets anerkennen. Er kann es aber nicht dulden, daß sich dunkle Elemente in die monarchistische Bewegung einschleichen und den Versuch machen, sie zu einer Opposition gegen den nationalsozialistischen Staat auszubauen. Schon solche Versuche verstoßen gegen Sinn und Geist des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933, das die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei als einzige in Deutschland bestehende Partei anerkannt hat.

Feierliche Inthronisation des Bischofs von Berlin

Berlin, 2. Februar

In der St. Hedwigskathedrale wurde heute vormittag der neue Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares, feierlich inthronisiert. Unter den Gästen bemerkte man als Vertreter der Reichsregierung Vizekanzler von Papen, ferner Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach, Staatssekretär Stuckart vom preußischen Kultusministerium, Ministerialdirektor Jäger, Vertreter der Länder und der Kommunalbehörden sowie der diplomatischen Vertretungen zahlreicher Staaten.

In einer Ansprache wies der neue Bischof u. a. darauf hin, daß der Treue im Glauben die Treue zu Volk und Vaterland hinzugefügt werden müsse. Der Bischof sei geweiht, als Volksbischof, im Volke stehend, weil vom Volke genommen, für das Volk bestimmt und verpflichtet für Volk und Vaterland. Freudig bekenne er sich zu seiner Pflicht, einzutreten zu Staat und Obrigkeit. Auch die Gemeinde müsse sich ihrer Pflicht bewußt bleiben und ihrem Bischof folgen.

Wien von der Antwort nicht befriedigt

Dollfuß will „den Weg weitergehen, der durch die Verhältnisse aufgezwungen ist"

Meldung des DNB.

— **Wien**, 2. Februar.

Das Kabinett hat in einer mehrstündigen, bis in die späten Nachtstunden andauernden Sitzung den Inhalt der dem österreichischen Gesandten in Berlin übermittelten Antwortnote der Reichsregierung zu dem österreichischen Schritt vom 17. Januar 1934 geprüft. Ueber die Beratungen des Kabinetts, das unter dem Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Dollfuß tagte, wurde in der Nacht folgende amtliche Verlautbarung der österreichischen Regierung veröffentlicht:

Die Antwort der deutschen Reichsregierung auf den österreichischen Schritt in Berlin vom 17. Januar ds. Js. ist in den späten Abendstunden in Wien angelangt und wurde dem zu dieser Stunde noch tagenden Ministerrat zur Kenntnis gebracht. Der Ministerrat mußte aus der Antwort der deutschen Reichsregierung mit Bedauern entnehmen, daß auch dieser Versuch der österreichischen Bundesregierung, den Konflikt unmittelbar zwischen den beiden Staaten zu bereinigen, bei der deutschen Reichsregierung kein Verständnis gefunden hat. Die Antwortnote der deutschen Reichsregierung trägt den von der österreichischen Bundesregierung erhobenen Beschwerden in keiner Weise Rechnung und bemüht sich damit, die einzelnen Beschwerdepunkte einfach in Abrede zu stellen. Aus diesem Grunde hat der Ministerrat die deutsche Antwortnote einhellig für unbefriedigend gefunden. In dem zuversichtlichen Vertrauen auf das gute Recht und in einmütiger Entschlossenheit wird die Bundesregierung unter Führung des Bundeskanzlers Dollfuß nunmehr den Weg weitergehen, der ihr durch die Verhältnisse aufgezwungen ist.

Vor dem Beginn der Balkankonferenz

— **Belgrad**, 2. Februar.

Die Balkankonferenz beginnt am Samstag um 10 Uhr und dauert bis Sonntag. Es sind drei Sitzungen vorgesehen, in denen die Außenminister Südslawiens, Rumäniens, Griechenlands und der Türkei ihre Meinungen über den abzuschließenden Balkanpakt austauschen werden. Titulescu und Aschdy Bey treffen heute nachmittag in einem Sonderzug in Belgrad ein, den ihnen die südslawische Regierung von der rumänischen Grenze an zur Verfügung stellte. Der griechische Außenminister Maximos wird für Samstag früh mit dem Simplon-Expreß erwartet. Titulescu, der noch immer kränkelt, wird in Begleitung seines Arztes erscheinen. Ihm ist auch vom südslawischen Außenminister Jeftitsch ein Arzt für die Dauer der Konferenz zur Verfügung gestellt worden. Sonntag abend verlassen die Außenminister wieder die südslawische Hauptstadt, nachdem vorher ein Presseempfang stattgefunden haben wird.

Die Durchstechereien bei dem früheren System

— Berlin, 1. Februar.

Aus der Donnerstagverhandlung des Bestechungsprozesses gegen den früheren Kriminalpolizeirat Schlosser ist besonders bemerkenswert die Aussage Kriminalrats Greiner, der der Nachfolger Schlossers in der Leitung des Spielerdezernats war. Greiner hat das Dezernat im Jahre 1925 übernommen. Als er damals Anzeichen für Durchstechereien bei seinen Beamten feststellte, hat er veranlaßt, daß fast der gesamte Beamtenstab ausgewechselt wurde. Seinerzeit waren etwa 60 Spielklubs zu überwachen. Greiner hat die Jagd gegen diese Klubs planmäßig im großen Umfang durchgeführt. Im Jahre 1927 hat er dann einen umfangreichen Kampf gegen die Ekarté-Klubs beginnen wollen, wurde dabei aber insbesondere

stark gestört durch die Gegenarbeit des Regierungsdirektors Weiß,

der sich bemühte, Ekarté als Geschicklichkeitsspiele darzustellen und behauptete, die Polizei habe kein Recht, gegen Ekarté einzuschreiten. Die Anklage, so sagt Kriminalrat Greiner, richtet sich nicht allein gegen Schlosser, sondern gegen das ganze damalige System. Er habe mit Weiß immer im harten Kampf um die Spielklubs gestanden. Es sei ihm auch gelungen, ausreichendes Material gegen den Allgemeinen Deutschen Sportverein zusammenzubringen. Weiß habe aber immer wieder Mittel gefunden, ein energisches Eingreifen zu verhindern. Als er einmal gegen den Klub des Westens vorgehen wollte, habe Weiß gesagt, das gehe auf keinen Fall, denn dort verkehre ja Georg Bernhard. Der damalige Vizepolizeipräsident Friedensburg habe übrigens angeordnet, daß keiner der besseren Klubs ohne vorherige Meldung zu kontrollieren sei. Kriminalrat Greiner betonte, daß er und seine Beamten damals unter einem ungehemmten seelischen Druck gestanden hätten.

— **Berlin, 2. Febr. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die seinerzeit an den französischen Botschafter François Poncet übergebene Denkschrift der deutschen Regierung am Samstag veröffentlicht werden.**

Revision im Maikowski-Prozeß

— Berlin, 1. Febr.

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft im Prozeß gegen die Mörder des Sturmführers Maikowski und des Polizeiüberwachtmeisters Jaurig Revision eingelegt. Der Prozeß wird voraussichtlich noch einmal zur Verhandlung kommen.

Damit ist dem Gerechtigkeitsgefühl des größten Teiles des deutschen Volkes Genüge geschehen, das dem Urteil im Maikowski-Prozeß verständnislos gegenüberstand. Dieses Urteil war zwar nach den Buchstaben des Gesetzes gefällt, keineswegs aber nach dem Geist des Gesetzes und nach dem heute geltenden Rechtsempfinden.

Zwei Todesopfer durch Gasvergiftung

— **München**, 2. Febr. In München hat sich wieder ein schweres Unglück, das auf Unachtsamkeit zurückzuführen ist, ereignet. So wurden in der Sendlingerstraße in ihrer Wohnung ein 70 Jahre alter ehemaliger Schreinermeister und seine 36 Jahre alte verheiratete Tochter, die bei ihm wohnte, infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte die Tochter, die nach dem Kochen den Gasherd beiseite gestellt hatte, den Haupthahn, an dem der Gummischlauch angeschlossen war, abzudrehen vergessen, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Die Leichen wurden nach dem Ostfriedhof gebracht.

Insgesamt 176 Jahre Zuchthaus und 20 Jahre Gefängnis im Hamburger Sprengstoffprozeß

— **Hamburg**, 2. Febr. In dem großen Hamburger Sprengstoffprozeß, der das Hanseatische Sondergericht fast zwei Wochen lang beschäftigt hatte, wurde am Freitag das Urteil gefällt. Von den 31 Angeklagten wurden zwei freigesprochen. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt, die übrigen 28 Angeklagten wurden zum Teil unter Einbeziehung früherer rechtskräftig erkannter Strafen zu insgesamt 176 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Hauptangeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 10 bis 15 Jahren.

Familientragödie eines Arztes

— **Triberg**, 2. Febr. (Eig. Tel.) In der Familie des praktischen Arztes Dr. Wagner hat sich am Vormittag eine Tragödie abgespielt. Man fand die dreiköpfige Familie, Vater, Mutter und das 3½jährige Kind mit schweren Morphiumvergiftungserscheinungen vor. Alle drei zeigten noch Lebenszeichen und wurden alsbald ins Krankenhaus überführt. Dort ist am frühen Nachmittag das Kind der Vergiftung erlegen, während die beiden Eltern noch schwer darniederliegen, vor allem die Frau. Die tiefere Ursache des Vorfalles ist bis jetzt nicht genau erkennbar, doch scheinen seelische Depressionen mitgesprochen zu haben. Der Arzt ist 37 Jahre alt, die Mutter Ende der 20er.

Das neue Kriegsopferversorgungsrecht

— **Berlin**, 2. Febr. Der mit dem Vorsitzenden der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung Oberlindober, den Reichsminister Seldte mit der Abfassung des neuen Versorgungsgesetzes beauftragt hat, zusammenarbeitende Ausschuß hat, wie das NSK-Büro meldet, in monatelanger Arbeit die Grundlagen der Versorgung untersucht und das Versorgungsrecht der deutschen Soldaten auf eine der Erhebung des 30. Januar würdige Basis gestellt. Nach genauer Ueberprüfung des Gesetzentwurfes wird dieser in den nächsten Wochen den zuständigen Regierungsstellen übermittelt werden.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe

— **Berlin**, 2. Febr. Der Reichsarbeitsminister teilt folgendes mit: Die Zuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten haben sich im letzten Vierteljahr 1933 auf dem Arbeitsmarkt außerordentlich günstig ausgewirkt. Gegenüber den Zahlen aus den gleichen Monaten des Jahres 1932 war die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zurückgegangen: Im Oktober 1933 um 22 v. H., im November 1933 um 30 v. H., im Dezember 1933 um 22 v. H. Die Zahlen der Arbeitslosen im vierten Vierteljahr 1933 lagen sogar unter den entsprechenden Zahlen des Jahres 1930, obgleich damals die Beschäftigung noch durchaus günstig war. Der geringere Rückgang der Arbeitslosigkeit im Dezember 1933 ist auf das langanhaltende Frostwetter zurückzuführen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Dezember 1932 durch eine in den meisten Gegenden verhältnismäßig warme und ungewöhnlich niederschlagsarme Witterung gekennzeichnet war.

Fluchtversuch aus dem Gerichtssaal

— **Regensburg**, 2. Febr. Gegen den Arbeiter Anton Stummeleck aus Regensburg wurde am Donnerstag vom Amtsgericht Regensburg die Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Als dies der Angeklagte hörte, machte er einen Fluchtversuch. Er sprang mit dem Kopf voraus durch das Fenster des zwischen dem Erdgeschoß und dem ersten Stock gelegenen Gerichtssaales. Der Mann zog sich nicht unerhebliche Schnittwunden am Kopf und am Halse zu. Von einem Sprung in den Hof konnte er noch zurückgehalten werden.

Schwere Unwetter in der Südafrikanischen Union

— **London**, 2. Febr. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, sind in der ganzen Südafrikanischen Union ungewöhnlich schwere Regenfälle zu verzeichnen, die zahlreiche und schwere Schäden verursacht haben. Vor allem der Eisenbahnverkehr ist in Mitleidenschaft gezogen worden. In Südwestafrika sind an zahlreichen Stellen die Schienen weggespült worden. Bei Keetmanshoop sitzen seit vierzehn Tagen 75 Reisende fest. Da keine Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden sind, müssen sie in den Eisenbahnwagen leben. Die mehrfach vorgenommenen Versuche, die Schienen wieder auszubessern, waren vergeblich, da sie immer wieder durch neue Wolkenbrüche weggespült wurden.

Kampf um die deutsche Kunst

Gedanken im Schloß zu Bruchsal / Von Eckart Peterich

Bruchsal, Ende Januar

In dem Bilderbuch über die deutsche Barockarchitektur, das Wilhelm Pinder vor Jahren bei Langewiesche erschienen ließ — wenige kunstgeschichtliche Veröffentlichungen sind bei uns so volkstümlich geworden wie jener schmale Band — fehlt eine Aufnahme der prachtvollen Doppeltreppe, die Balthasar Neumann im Schloß zu Bruchsal geschaffen hat. In seiner hinreißenden Vorrede zu dieser Bildersammlung rechtfertigt Pinder diese auffallende Lücke, indem er erklärt, nur eine ganze Reihe von Aufnahmen könne das einzigartige Bewegungsmotiv des Neumann'schen Treppenbaues veranschaulichen.

Dies Erfassen des Bewegungsmotivs ist charakteristisch für die Art des großen Münchener Gelehrten. Wilhelm Pinder sieht, daß die Bruchsaler Treppe, indem sie sich von der Grottenhöhle des Gartensaals emporschwingt zur Paradies-Perspektive der Kuppelmalerei, den Stein, aus dem sie besteht, in ständiger Bewegung erhält. Indem er die Bewegung im scheinbar so unbeweglichen Schloßbau mit intuitiver Sicherheit wahrnimmt, erkennt er das Kunstwerk als Lebewesen.

Diese Erkenntnis dankt Pinder einem besonderen Temperament, einer einzigartigen Phantasie. In seiner erwähnten Einleitung zum Langewiesche-Band über die deutsche Barockarchitektur werden Künstler und Kunstwerke zu Handelnden, zu Persönlichkeiten, die Geschichte (nicht nur Kunstgeschichte) machen. In jedem Augenblick dieser meisterhaften Darstellung sind Vergangenheit und Zukunft gegenwärtig, ist Gegenwart schon in die Zukunft wirkende Vergangenheit. Diese Fähigkeit, die Zeiten miteinander zu verflechten, befähigen Pinder nicht nur zu großen kunst- und kulturgeschichtlichen Synthesen, sie bestimmen ihn auch zum Kämpfer um die moderne Kunst.

Einen Mann, der dem Bewegungsmotiv so nachspürt wie Wilhelm Pinder, mußte der Nationalsozialismus, „diese ungeheure Elementarbewegung des Gemeinschaftsgefühls", sofort erfassen. „Elementarbewegung des Gemeinschaftsgefühls" — er selbst hat diesen Ausdruck in einer Rede gebraucht, die er auf einer Tagung des Pädagogisch-psychologischen Instituts in München hielt (und die jetzt in einer Veröffentlichung des Armanen-Verlags zu Leipzig, „Die Erziehung im nationalsozialistischen Staat", gedruckt vorliegt). Vor einiger Zeit hat Pinder in Kassel davon gesprochen, wie diese „Elementarbewegung" berufen sei, nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in die deutsche Vergangenheit zu wirken. In einer großartigen Rede hat er die hinter uns liegenden Jahrzehnte angeklagt, die profitgierig, verblendet von Prunksucht, im Wirrsal der Stilarten verstrickt, mit dem schlechtesten Geschmack unserer schönsten Städte verschandelt, unseren köstlichsten Bauwerken mindere Nachbarschaft angehängt, Kathedralen, Rathäuser, Schlösser renovierend ruiniert haben. Vor allem aber hat er gezeigt, wie der neue Staat in einer großen, einheitlichen, alle bürokratischen Einwände überwindenden Aktion, das Geschehene nach Möglichkeit wiedergutzumachen, die künstlerische Ehre der Nation, die in diesen Zeiten der Geschmacksverwirrung so oft gekränkt worden, ist, wieder ganz und gar herstellen könne.

Aber die „Elementarbewegung des Gemeinschaftsgefühls", der Nationalsozialismus, hat selbstverständlich nicht nur in der Vergangenheit Möglichkeiten der Wirkung, sondern vor allem in der Zukunft. Davon spricht Pinder in der erwähnten Münchener Rede. Er fordert von Deutschlands Künstlern „den Takt der geschichtlichen Stunde". Dann gibt er mit meisterhafter Klarheit eine seiner bewegten Synthesen der künstlerischen Geschichte Europas und Deutschlands. Mit Recht sagt er: „Die Wunderwerke des Mittelalters entstanden nicht, um betrachtet zu werden, sondern — so seltsam das manchem klingen mag — sie entstanden, um da zu sein! Seit dem 15. Jahrhundert aber entstanden die Kunstwerke — natürlich aus der gleichen menschlichen Formkraft wie früher — für den Betrachter, um gesehen zu werden. Figuren wurden — zunächst auch noch am heiligen Bauwerke — doch schon nicht mehr eingeborgen, sondern ausgestellt. Erst von 1800 an — wo eigentlich schon die Leiden unserer Zeit eingeleitet worden sind — hat man bei einer Figur die Untersicht berechnet. Am Horizont erschien schon das, was wir heute kennen: die Ausstellung, die Kunstausstellung statt der Kathedrale — die Kunstausstellung, in der sich die Künstler anbieten, an Stelle der Kathedrale, die sie fordert. Das Kunstwerk hat bis heute hin eine großartige Wanderung angetreten, sehr großartig in den einzelnen Formen, aber einen tragischen Weg — es war ein Weg von der Kathedrale zur Kunstausstellung und zum Museum." Die Forderung Pinders, daß die Kunst wieder zum Glauben zurückkehren müsse, ist gewiß nicht neu, aber er stellt sie mit neuer Wirksamkeit: „Durchdringen wir uns wahrhaftig mit einem Gemeinschaftsgefühl, das einen Glauben bedeutet, so kommt von selbst der Stil im höheren Sinne, mit elementarer Gewalt, als Folge des elementaren Grundvorganges, daß wir alle uns geändert und hoffentlich gebessert haben werden, daß wir bescheidener und gläubiger werden. Die bindende Kraft — denn Bindung soll unsere Freiheit heißen, Verbundenheit, nicht Gebundenheit —, die Bindung, die einst den christlichen Glauben die höchsten formalen Kräfte aus der Menschheit ziehen ließ, diese bindende Kraft wird in der nächsten Zeit voraussichtlich unser Grunderlebnis sein: das Seinserlebnis der Nation." Pinder weiß nicht, wie der neue Stil sein wird. „Aber", sagt er, „er wird zeitlebens sein." Er glaubt an kein neues Barock, keinen neuen Klassizismus. Noch weniger an ein neues Biedermeier (mit dem uns einzelne bedrohen), denn: „Biedermeier ist, was übrig bleibt, wenn aus dem Klassizismus das Heroische, das Erbe des Barocks noch im Klassizismus, verschwindet." Auch nachzuahmendes „Altdeutsches" und Spät-Impressionismus lehnt Pinder ab. Er kennt und vor allem er möchte keine Rezept. „Ich würde alle sagen", erklärt Pinder, „machen lassen, machen lassen und abwerben lassen! Nicht verbieten; weder das Alte noch das Moderne; auch die Jugend sich aussprechen lassen. Die Jugend auch sich aussprechen lassen — so schön, so ehrlich, so bescheiden, ehrfürchtig und begeistert wie es mein lieber Schüler, der Kunsthistoriker Orthgies v. Werlebe, in einer Fachschaftsversammlung getan hat. Nicht mehr sich gegenseitig politisch verdächtigen. Wissen daß wir doch alle das eine große Ziel haben: wissen, daß unter uns ganz von selbst deutsche Kunst kommen muß und daß der neue Mensch dafür zu sorgen hat. Das heißt dann nicht „Kunst für alle" in dem Sinne, daß zahllose Individualitäten für zahllose Individualitäten zahllose Bilder machen sondern: Kunst von allen aus, durch die Erlebenden, Kunst wieder als Verehrung, Kunst nicht als ästhetischer Gegenstand — Stil aus dem Glauben! Und ich sage, und das werden viele mitfühlen: Wir haben, was uns auch bisher geschehen ist, wie mehr Grund gehabt zur Hoffnung auf den Glauben und zum Glauben an die Zukunft, als im neuen Deutschland der nationalsozialistischen Erhebung!"

Ist das nicht einfach ein Lasser aller, laisser faire? Nein. Das ist viel mehr. Es ist die Tatsache: Bewegung, das heißt Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft — Bewegung ist in der Kunst, in der Geschichte allein schöpferisch. Bewegung ist Voraussetzung, wenn die deutsche Kunst den Weg von der Kunstausstellung zur Kathedrale zurück- und zugleich voranfinden soll. Wir alle hoffen, daß sie diesen Weg finden wird. Wir alle wissen, wie weit, wie mühselig er ist. Darum — um Gottes und der Kunst willen! um der Kunst willen, die dem Göttlichen wieder dienen soll! — nur nicht stille stehen.

In diesem Sinne kann Balthasar Neumanns emporbrängende Himmelstreppe zu Bruchsal ein Symbol für die deutsche Kunst sein.

⊙ **Ein Aufruf an die badischen Komponisten.** Der Badische Sängerbund beabsichtigt, in nächster Zeit ein neues, zeitgemäßes Liederbuch herauszubringen. Da für einen umfangreicheren Band augenblicklich weder vom Bund, noch von den Vereinen die nötigen Geldmittel aufzubringen sind, wird das neue Liederbuch in Lieferungen erscheinen. Mit Rücksicht auf das starke Bedürfnis nach guten vaterländischen Chören soll die 1. Lieferung (mit etwa 18 bis 20 Liedern) ausschließlich dem Vaterlands- und Soldatenliede vorbehalten sein. Spätere Lieferungen anderen gediegenen Inhalts folgen dann in Abständen. Da von außerbadischen deutschen Männerchorkomponisten bereits eine stattliche Zahl von zeitweise ausgezeichneten Chören vorliegt, erläßt der Bad. Sängerbund einen Aufruf an die badischen Chorkomponisten, bereits vorhandene Kompositionen als Beiträge bis spätestens 20. Februar 1934 an das Bundesamt des Badischen Sängerbundes, Freiburg im Breisgau, Rotteckstr. 6, einzusenden. Besonderer Wert wird auf badische Volkslieder gelegt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. Februar.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Pfundsammlung

Wie in den vergangenen Monaten, wird auch Anfang Februar wieder eine Lebensmittel-Pfundsammlung bei den Mannheimer Hausfrauen durchgeführt. Diesmal werden neue Wege beschritten. Anläßlich der Kassierung der Eintopfgerichtsersparnisse am Sonntag, 4. Februar, werden die Hausfrauen gebeten, einen Spendeschein für Lebensmittelpfunde zu unterschreiben. Diejenigen Hausfrauen, die sich so zu einer Lebensmittelspende bereit erklärt haben, wollen die Lebensmittel in der Woche vom 5.—10. Februar besorgen und zur Abholung bereit halten.

Am 14. Februar beginnt die Abholung der gespendeten Lebensmittel in den Haushaltungen durch die NS.-Frauenschaft und dem BDM. Die Abholerinnen sind verpflichtet, den von der NS.-Frauenschaft ausgestellten Ausweis vorzuzeigen. Die Hausfrauen werden dringend gebeten, die Lebensmittel nur den mit Ausweis versehenen Abholerinnen auszuhändigen.

Hausfrauen Mannheims! Die Pfundsammlung ist Sache der Hausfrau, wie das Geldspenden Sache des Familienvaters ist. Jedes Pfund Lebensmittel, das Ihr opfert, bringt einer armen Familie Freude. Darum die herzliche Bitte: Opfert Lebensmittel, soviel in Euren Kräften steht. Jede von Euch helfe! Keine schließe sich aus.

*

Anläßlich der Neuorganisation der Pfundsammlung ist es uns ein Bedürfnis, den Frauen des Hausfrauenbundes und des Bundes „Königin Luise", welche bisher die Pfundsammlungen durchführten, den herzlichen Dank für ihre seitherige opferbereite Mithilfe am großen Werk der Winterhilfe auszusprechen.

Kreisgeschäftsstelle Mannheim des Winterhilfswerkes.

Rektor Sigmund im Ruhestand

Nach 48jähriger Amtstätigkeit, davon 31 Jahre hier Lehrer und seit 14 Jahren Schulleiter, trat auf 1. Februar der Rektor Sigmund in den Ruhestand. Seine Verdienste als Lehrer und Rektor wurden in einer schlichten Feier in Anwesenheit des Schulrats Werner, der gesamten Geistlichkeit, des Lehrerkollegiums und aller Schüler durch Hauptlehrer Groß gewürdigt. Besondere Charaktereigenschaften des Scheidenden sind: unermüdlicher Fleiß, äußerste Pünktlichkeit, strengste Gerechtigkeit, wohlwollendes Entgegenkommen, echte Kollegialität und nachahmenswertes Vorbild für Lehrer und Schüler. Außerdienstlich verdleibt Herr Sigmund im Kirchendienst und in der Armenpflege wie seit 31 Jahren noch tätig. Für Arme und Bedrängte ist er außergewöhnlicher Vertrauensmann. Um ihm für seine soziale Tätigkeit in der Gemeinde zu danken, findet am kommenden Sonntagabend in Käfertal eine öffentliche Zusammenkunft statt, wozu seine vielen Schüler besonders willkommen sind.

Flucht aus Rußland

Die Fortführung der Vortragsreihe im Mannheimer Hausfrauenbund fand gestern im alten Rathaussaal eine zahlreichere Zuhörerschaft, als am ersten Abend. Das männliche Element war stärker vertreten. Herr Aram Barchudarian mischte seine Farben bei der Schilderung seiner Flucht aus Rußland etwas freundlicher. Zunächst ergänzte er seinen ersten Vortrag noch durch eine Darstellung der Verhältnisse des heutigen Rußlands. Er gestand zu, daß Rußland heute im Aufbau begriffen ist, aber daneben bestehe die Hungersnot des Volkes weiter. Nach seiner Ueberzeugung ist der wirtschaftliche Aufbau in Rußland unproduktiv, da er den Bauern nichts nützt. Außerdem fehle es Rußland an Geld. Der Vortragende will, wie er ausführte, auch dem Außenstehenden an dem Experiment Rußland beweisen, daß die Arbeit und das Ziel des Volkskanzlers Hitler in Deutschland richtig und notwendig ist, nämlich ein gesundes Bauerntum zu schaffen.

Im Jahre 1922 unternahm der Redner mit seinen Eltern die Flucht aus Rußland. Papiere waren sehr schwierig zu beschaffen. Es dauerte mehr als ein Jahr. Das Mobiliar wurde heimlich auf dem Markt verkauft und mit dem Erlös der übrigen Vermögenswerte die Ausreise über den Seeweg angetreten. Die weitere Darstellung der Reise war so abenteuerlich, daß sie wie ein Roman anmutete. Die Stationen waren Tiflis, die Stadt, wo Morgen- und Abendland sich treffen, Batum, wo in Begleitung von Notgarbisten die Flüchtlinge zum letzten Mal russischen Boden sahen. Die Weiterreise durch den Bosporus über Konstantinopel, Griechenland und Italien war ein Aufatmen für die Reisenden, die schmerzlich und unter großen Verlusten die Heimat am Kaukasus aufgegeben haben und eine neue Heimat in Jena, der Heimatstadt der Mutter des Redners, fanden.

Im Schlußteil beantwortete der Redner noch einmal die auch zwischendurch gestellte Frage, warum er seine persönlichen Erlebnisse so sehr hervorhebe: es geschehe dies als Mahnung vor dem Bolschewismus, die durch Schreckensbilder der russischen Revolution im Lichtbild unterstrichen wurde. ⊙

ABENTEURER ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Australienflieger Bertram erzählt hier seine Orient-Erlebnisse

3

Landung kurz vor Eintreten der Dunkelheit auf einem seichten Flußarm, 100 Meter vom persischen Ort Guatar entfernt. Am Ufer laufen die Menschen zusammen, starren zu uns herüber, wir starren zurück. Die da drüben warten anscheinend auf uns, wir warten auf sie, also warten beide Parteien und nichts tut sich. Wir haben es vorläufig nicht sonderlich eilig, bleiben ja doch die Nacht über hier liegen. Und einmal wird sich der Benzinvertreter bestimmt melden, also machen wir es uns in der Zwischenzeit bequem.

Zwei Stunden vergehen, auch drei. Es ist schon längst dunkel geworden, noch immer tut sich nichts. Im Orte scheint große Aufregung zu herrschen. Die Leutchen stehen gestikulierend am Ufer. Ein paar Stalloternen oder ähnliche Funzeln beleuchten die Szene. Da wird es uns nun aber doch zu bunt. Warum kommen die Burschen denn nicht mit dem Benzin? Auch Frischwasser möchten wir haben, sind reichlich ausgetrocknet von der Mondfliegerei.

Endlich. Ein Boot löst sich vom Ufer. Erst erkennen wir nicht deutlich, dann aber sieht man — Herrgott noch mal, das ist ja immer noch nicht das Benzin. In einem kleinen Einbaum sitzen mit knapper Not drei Menschen, paddeln vorsichtig zu uns herüber. Was ist denn da los? Polizei? Jawohl, der Vorsgewaltige kommt an Bord, zwei Beamte bleiben im Boot sitzen, beschützen ihren Vorgesetzten mit angeschlagenem Karabiner.

Nach langem Palaver bringen wir mit unseren beschränkten Sprachkenntnissen aus dem Perser heraus, daß es hier weder Betriebsstoff noch Frischwasser gibt, daß wir falsch gelandet sind, daß man uns leider verhaften müsse, einen Boten zur nächsten Telegraphenstation an der Küste senden will mit einem Telegramm zur Hauptstadt Teheran, und daß diese Angelegenheit wohl nicht unter 8—10 Tagen erledigt werden kann. Und zu all diesem Unsinn wird der Ernst der Situation durch zwei drohende Gewehre unterstrichen. Als erstes hätten wir unsere Pässe abzuliefern, das weitere würde sich schon finden.

Das finden wir nun allerdings nicht, verstehen einfach nicht mehr, was wir nicht verstehen wollen. Aber hier es überlegen, denn mit Gewalt können und wollen wir selbstverständlich gegen die Karabiner nichts unternehmen. Die persische Regierung hat uns in anderen Städten äußerst liebenswürdig behandelt. Die Beamten haben ihre Vorschriften, dürfen keine selbständigen Entscheidungen treffen, wagen nicht, Verantwortung zu tragen. Auch in Persien gibt es den Bürokratismus.

Ich rede furchtbar viel von Teheran, Regierungsflugzeug, diplomatischen Schwierigkeiten und solchen Geschichten mehr. Die guten Leutchen werden sichtlich nervös und möchten sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen, wären dankbar, wenn man einen Ausweg fände. Und ich finde den Ausweg, gebe eine schriftliche Erklärung. Den Papierkrieg kann man nur durch ein Stück Papier gewinnen, wenn auf diesen Fetzen auch lediglich die Worte geschrieben sind:

„Allen, die diese Zeilen lesen werden, senden wir die besten Grüße.

Die Besatzung der D 1925".

Mit Unterschrift und Stempel macht der Schriftsatz einen höchst offiziellen Eindruck, da vor allen Dingen die Zahl „1925" mit der Zulassungsnummer des Flugzeugs übereinstimmt, wovon sich sogar die Beamten überzeugen können, die selbstverständlich keine Ahnung haben von dem in deutscher Sprache abgefaßten „Gruß an Alle". Aber zufriedengestellt sind sie sicherlich, ebenso froh wie wir, über die unangenehme Situation hinweggekommen zu sein.

Zum Dank für die reibungslose Erledigung des Geschäftes langen wir in unsere Geschenkkiste und holen eine schöne Junkerspadel heraus, die wir dem Wortführer unter feierlichem Rituell anheften zum Andenken an diese schwere Amtshandlung. Das ist eine Mordsfreude! Er fühlt sich und läßt sich von seinen Begleitern bewundern, als ob er mit dem höchsten Orden ausgezeichnet worden wäre. In seiner Freude verspricht uns der Ortsgewaltige ein paar gebratene Hühner und ein paar Dutzend Eier aus seiner Küche zu senden, was wir natürlich dankbar annehmen.

Stunden vergehen. Die versprochenen Hühner müßten eigentlich schon längst knusprig sein, aber nichts ist zu sehen oder zu hören. Kein Zweifel, die Brüder haben uns angeschmiert. Mit knurrendem Magen klettern wir in die Koje. Mitternacht ist längst vorüber. Da werden wir durch Stimmen geweckt; die Hühnchen und die Eier sind doch noch eingetroffen, die guten Leutchen haben tatsächlich Wort gehalten. Nun, zum Frühstück schmecken sie uns auch vorzüglich.

Jetzt sind wir wieder in der Luft. Ade Persien. Noch 30 Kilometer Flug und wir haben die indische Grenze unter uns.

Eine grausige Geschichte

Und jetzt muß ich Ihnen eine grausige Geschichte erzählen. Sehr empfindliche Leser sollten darüber hinweglesen. Denn, um bei der Wahrheit zu bleiben, werde ich von unserem Abenteuer in seiner ganzen Furchtbarkeit berichten, wie wir es erleben mußten.

Karachi — erste Landung in einem indischen Hafen. Ein Ruhetag ist in Karachi vorgesehen, soll zu einer Autofahrt in die Umgebung der Stadt ausgenutzt werden. Unser Gastgeber verspricht interessante Dinge: Heilige Krokodile, Grabstätte eines heiligen Fakirs und Besuch in einem Lepradorf.

Die heiligen Krokodile: Ein Palmenhain — ein ummauerter Teich oder vielmehr Sumpf — 20 bis 30 Krokodile liegen neben- und übereinander, schielen müde und lauernd auf die Zuschauer hinter der schützenden Steinmauer. Viel Neues zeigt man uns nicht; die heiligen Krokodile sehen nicht anders aus als daheim im Berliner Zoo. Ich hasse diese schielenden Augen, möchte jedes Krokodil erschießen, obwohl ich sonst keinem Tier ohne Grund ein Haar krümmen könnte.

Die Grabstätte des heiligen Fakirs: Eine Steinhalle unter ein paar Palmen — große Zeremonie beim Eintritt — Schuhe und Strümpfe werden ausgezogen, die Füße sein säuberlich gewaschen — man darf das Heiligtum nur barfuß betreten, und es ist reichlich heiß auf den glühenden Steinfliesen des Vorhofes — große Erwartung, aber in dem steinernen Grabmal ist nichts zu sehen als das Haß und Gut des verstorbenen Fakirs, u. a. sein Lendenschurz.

Viel sonderlich Interessantes war das nicht, finde ich. Wir sind enttäuscht und fahren ohne große Erwartung zu dem Dorf der Leprakranken.

„Sie wissen, daß der Aussatz eine der verbreitetsten Volksseuchen Asiens ist. Klima, Wasser und unhygienische Lebensweise sind die besten Nährböden für diese furchtbarste aller Krankheiten. Vor ein paar Jahren noch sah man die Bettler haufenweise in den Straßen der Stadt, wimmernd zeigten diese armen Teufel einen zerfressenen Arm, eine eingefallene Nase, einen eiternden Mund. Man hat ein Geldstück in den Straßenstaub geworfen, ist entsetzt weitergeeilt. Es war eine Plage für Stadt und Land. Dann hat die Regierung geholfen, Geld zur Verfügung gestellt, Land und Gebäude angekauft, und jetzt sind die Aermsten der Armen, die bei lebendigem Körper verfaulen, in einem Dorf in der Nähe von Karachi von der Außenwelt isoliert. Ich war selbst noch nicht dort, aber wir wollen uns das einmal anschauen."

So die Erklärung unseres Gastgebers. Wir sind jetzt auch gespannt, können vielleicht gute Filmaufnahmen machen. Wie wird es sein? Sicherlich gibts eine scharfe Kontrolle. Das Dorf wird von einer großen Mauer umgeben sein? In Begleitung einiger Wachsoldaten dürfen wir dann vielleicht auf die Mauer hinaufsteigen, um von hier aus die kranken Menschen zu beobachten.

Der Führer unseres Wagens, ein Inder, kennt den Weg, jagt mit Vollgas durch zwei, drei Dörfer hindurch, jetzt wieder in ein Dorf hinein, das größer und besser ausgebaut ist als die anderen. Hier werden wohl die Wachmannschaften leben, das große Gebäude ist sicherlich der Sitz der Verwaltung.

Mitten auf dem Marktplatz hält unser Wagen. Wir steigen aus, sehen uns erstaunt und befremdet um. Wo sind denn die Soldaten? Was ist das denn? Gibts denn hier auch Kranke? Da liegen sie in Decken gehüllt in der glühend heißen Sonne. Und weshalb starren uns die denn alle so wild an?

Ein paar Schritte gehen wir auf das große Gebäude zu, zögernd und unsicher. Da ist es, als ob mich eine eiskalte Hand im Genick packt, meine Beine sind wie gelähmt und ich stehe erstarrt. Herrgott, das ist ja die Hölle, und diese Wesen um uns herum sind die Teufel. Langsam, hinkend und kriechend kommen sie heran, von allen Seiten, umschließen uns im großen Kreis, bleiben stehen, hocken oder liegen, stieren in blinder Wut auf uns gesunde Menschen — Entsetzen — wir stehen im Dorf der Aussätzigen, sind eingeschlossen in einem Grab lebender Leichen!

Wie lange das Erschrecken dauert? Was ich denke? Was ich will? Ich weiß es nicht, weiß nur, daß Ekel und Entsetzen in mir aufsteigen, mich würgen, daß ich rennen möchte, fort, nur so rasch wie möglich fort von diesen furchtbaren Augen. Und wir sind eingeschlossen, durch einen Menschengürtel von unserem Wagen getrennt.

„Helft mir doch bitte, die Kamera, rasch. Ich muß diese Typen bekommen." — Lagorie arbeitet, filmt, wechselt Linsen und Platten, als ob diese Szene für ihn im Filmatelier aufgebaut sei.

Aber nur für Sekunden filmt er, dann bricht die Hölle auf. Die Menschen um uns herum verstehen, daß man ihre unheilbare Krankheit als Sensation für gesunde Menschen photographiert. Und da packt sie die irrsinnige Wut. Ich verstehe ja doch zu gut die Gedanken der Todgeweihten, schäme mich heute beim Schreiben dieser Zeilen über unser Handeln. Dort vor mir sehe ich die Wut kochen in den Hirnen der Kranken, sehe die erste Bewegung der Arme und Beine — und sehe sie jetzt heranschleichen.

Ich schreie. Alles Entsetzen liegt in diesem Schrei. Da werde ich frei, Zentner fallen von mir. Ich denke wieder, greife in die Tasche, finde eine Handvoll Kleingeld, werfe die Münzen in die Menschenmasse. Wie die Tiere heulen sie dort auf, wälzen sich übereinander, balgen sich um die Pfennige, kratzen, beißen, fluchen. Wir haben Luft, packen die Photosachen, rennen zum Wagen, springen hinein. Der Führer drückt auf den Anlasser — und der Motor springt nicht an.

Der Menschenknäuel entzerrt sich, löst sich auf. Man sieht uns, rennt, humpelt, kriecht heran. Wie Polypenarme umfaßt es uns, verpestet die Luft, würgt und erstickt uns. Und der Motor springt immer noch nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Das Deutschtum und die Juden

Vortrag in der Deutschen Schule für Volksbildung

Ueber diese wichtige Frage, die einen entscheidenden Beweggrund der deutschen Revolution bildete, sprach der bekannt Vorkämpfer einer volkischen Erneuerung, Albr. Erich Günther, Hamburg. Die Regierungsmaßnahmen seit einem Jahr haben bewirkt, daß in der Judenfrage heute eine Entspannung zu bemerken ist. Denn die jüdische Vorherrschaft in Deutschland ist gebrochen. Man kann daher dem Judentum freier gegenübertreten. Ihre Macht haben sich die Juden in Deutschland im Laufe der Geschichte geschaffen. Während des religiös bestimmten Mittelalters, da alle politischen und sozialen Ordnungen auf die Schwurbrüderschaften als tragenden Grund aufgebaut waren, konnten sich die Juden nicht in das politische Leben einfügen, da sie als Nichtchristen außerhalb des Eides standen. Sie waren zu illegaler Lebensform gezwungen und nisteten sich durch Bestechung der oberen und Führerschichten ein, die ihnen dafür Duldung gewährten. Das Volk selbst war immer gegen die Juden. Die Zersetzung der deutschen Führerschicht bewährte sich auch zu Zeiten des Wiener Kongresses und im Jahre 1917, als Inhaber hoher kaiserlicher Vertrauensstellungen an einer Verschwörung gegen das Vaterland teilnahmen, als Dr. Preuß schon im Jahre 1917 eine deutsche Verfassung entwarf. Der Redner nannte in diesem Zusammenhang die Namen von Geh. Rat Witting, Fürst Lichnowsky und Fürst Bülow, als Zeugen aber den bekannten Arbeiterführer Winnig.

Das Judentum mußte umstürzlerisch sein und die Bindung an das Volkstum leugnen, um in den Volksverband aufgenommen werden zu können. Die Staaten nahmen die Juden auf, und das jüdische Volkstum löste sich auf. Es drang in die deutsche Kultur ein beutete seine Macht aus. Die deutsche Weltanschauung ist der Ansicht, daß der Jude nicht fähig ist, an der Blutsgemeinschaft des deutschen Volkes teilzunehmen. Deswegen beseitigt der Nationalsozialismus die Auffassung, daß der Jude als Angehöriger der jüdischen Volksgemeinschaft deutscher Volksbürger sein könne und schafft damit die erste Grundlage für ein erträgliches Verhältnis. Er bricht damit die öffentliche geistige Macht des Judentums und fördert die bewußte Befreiung von jüdischem Geist. Dadurch wird das Judentum von der Verleugnung seines Volkstums weg zu sich selbst zurückgeführt, zu der Unentrinnbarkeit seines Volkstums als seinem Schicksal, in dem es sich jetzt zu bewähren hat. Für den Nationalsozialismus ist die Judenfrage keine innerdeutsche Gefahr mehr. Deswegen steht er ihm ganz unbefangen gegenüber. Die beginnende Volkwerdung führt zur Gesundung des deutschen Volkes. Damit ist die Judenfrage von selbst gelöst.

Die klaren Ausführungen fanden den freundlichen Beifall einer zahlreichen Hörerschaft. R.

Wieder Varieté im Apollo!

Von den Litfaßsäulen leuchten Plakate, die verkünden, daß das hiesige Apollotheater am 6. Februar seine Pforten wieder öffnet. Diese Nachricht wird bei allen Freunden guter Varietés-Darbietungen eine beifällige Aufnahme finden, denn es ist jetzt über ein Jahr her, daß das Apollo, dieser heitere Musentempel, geschlossen ist. Während dieser Zeit war es mit Varietés-Darbietungen in unserer Stadt nicht allzureichlich bestellt. Ist doch auch das Universum, dessen Varietés-Bühnenschau stets auf beachtlicher künstlerischer Höhe stand und daher stets viel Beifall hervorrief, seit mehreren Monaten dazu übergegangen, diese Kunstgattung von seinem Spielplan abzusetzen. Dies ist von einem großen Teil der Besucher sicher mit Bedauern vermerkt worden. Blieb also nur noch die Libelle, die aber doch wohl in erster Linie als Kabarett anzusprechen ist. Daher ist es zu begrüßen, daß mit der Wiederinbetriebnahme des Apollotheaters das Varieté eine neue Pflegestätte in Mannheim findet. Freilich steht es noch nicht ganz fest, ob der Betrieb dauernd weitergeführt oder nur vorübergehend wieder aufgenommen wird.

Das Apollo eröffnet die neue Spielzeit mit einem der Größten des Varietés, mit Grock. Vor mehreren Jahren konnten die Mannheimer diesen Musikal-Clown, der in seinem Spiel den Philosophen verrät, im Apollo bewundern. Seitdem ist sein Film durch alle Welt gegangen und hat seine Gemeinde noch vergrößert. Nun haben die Mannheimer erneut Gelegenheit, sich an den musikalisch gewürzten Späßen Grocks zu erfreuen. Daß gerade er, der Größten einer seines Fachs, es ist, der in dem neuen Spielabschnitt den Anfang macht, ist hoffentlich eine gute Vorbedeutung für den weiteren Fortbestand des Apollos.

* **Zwei Wintersportsonderzüge** gehen am kommenden Sonntag um 6.03 und 7 Uhr nach der Tromm (Wahlen und Waldmichelbach) ab.

* **Ihren 70. Geburtstag** feiert heute Frau Barbara Mohr Wwe., Rheinhäuserstr. 88.

*

* **Der Vertrieb und die Verleihung von Kriegserinnerungszeichen aller Art,** die durch den Deutschen Kriegerbund 1914/18 e. V. vorgenommen werden, ebenso das öffentliche Tragen dieser Kriegserinnerungszeichen ist vom Minister des Innern auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für den Bereich des Freistaates Baden verboten worden. Das Werbematerial wird beschlagnahmt und eingezogen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden aufgrund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

* **Einer der dringendsten Wünsche der Fachlichtbildner,** wie auch der Amateure wird jetzt endlich in Erfüllung gehen: Der unerfreuliche Streit um die Scheiner-Grade wird aufhören. Wir stehen nämlich, wie das VdZ-Büro meldet, unmittelbar vor der Einführung eines neuen, einheitlichen Verfahrens für die Prüfung und Kennzeichnung der Empfindlichkeit von Platten und Filmen. Daher sollen die Scheiner-Grade, die übrigens ursprünglich nur als Grundlage für astronomische Aufnahmen bestimmt waren, durch die den bildmäßigen Aufnahmeverhältnissen besser gerechtwerdenden Din-Grade ersetzt werden. Die Weltgeltung der deutschen Lichtbildindustrie dürfte dadurch noch erheblich gestärkt werden.

MARCHIVUM

Herrenabend im Turnverein

Der Führer der Männerabteilung im Turnverein Mannheim von 1846, Männerturnwart Karl Groß, hatte Gestellungsbefehl ergehen lassen, dem mit Ausnahme einiger Neuerkrankter fast restlos Folge geleistet wurde. So sah der kleine Turnsaal des Vereinshauses eine stattliche und recht fidele Schar zum altbürtischen Herren-Abend versammelt. In seiner eisbrechenden Begrüßung konnte der Führer eine große Zahl humorvoller Schreiben aus nah und fern verlesen, aus denen wehmütiges Bedauern klang, am Erscheinen verhindert zu sein. Die Darbietungen waren wieder reich und gediegen. Der tragfähige Grundpfeiler war zuerst Fritz Weinreich, der erstklassige Mannheimer Humorist, mit seinen urwüchsigen eigenen Dichtungen, begleitet am Flügel von seinem Sohn der sich auf diesem Instrument auch später noch als vollendeter Künstler erwies. Dann Jakob Frank, die gleiche Kanone! War er auch am persönlichen Erscheinen diesmal verhindert, so sandte er doch aus seiner Humor-Hausapotheke ein Rezept mit Lachpillen, die erschütternd auf die Lachmuskeln wirkten. Weiter als Glanzstück das ganz hervorragende „Hotter-Trio" mit seinen prächtigen Soldaten- und sonstigen Liedern. Darbietungen der Männer-Turner-Sänger, allgemeine Lieder und eine fleißige Stimmungskapelle (Abteilung der Musik-Riegel) waren weiterhin das köstliche Büffet dieses Abends.

Die Ehrungen wurden in eindrucksvoller Form von Turnwart Groß vollzogen. Vorher sprach Vereinsführer Fritz Thum der Männer-Abteilung und ihrem Führer den Dank aus. Männerturnwart Groß gab seinerseits der Freude Ausdruck, daß in der Abteilung so tüchtig gearbeitet wird. Sämtliche Turnstunden haben besucht: Bickel, Carlin, Fanz, Möller, Scheurer und Walz. 16 Männerturner bekamen das Jahrbuch der Turnkunst, weil sie fünf Jahre nacheinander regelmäßige Besucher der Turnstunden waren. Die Ehrennadel für 50jährige aktive Vereinsmitgliedschaft erhielt der alte Turnerkämpe Fritz Scheurer. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden auf gleiche Weise ausgezeichnet: Baumgart Josef, Carbin Friedrich, Fanz Karl, Fuß Adolf, Fuß Josef, Grosch Georg, Groß Karl, Maier Karl, Rost Heinrich, und Schmezer Karl. Die Ehrennadel der DT. konnte den bewährten Vorturnern Baumbach Heinrich und Möller Oskar, die des Turnkreises Mannheim Kirsch Josef und Stolz Otto überreicht werden! Dann gab es noch Dank zu sagen an Dr. Volkhard anläßlich seines Scheidens von Mannheim, dem ebenfalls Turnwart Groß beredten Ausdruck gab. In seine Dankrede legte Dr. Volkhard wiederum ein erneutes Bekenntnis zur DT. ab, der er sich seit über 30 Jahren verschrieben. Ro

Sängerrunde Mannheim

Zahlreich hatten die Mitglieder der Sängerrunde Mannheim e. V., gegr. 1904, der Einladung zur Generalversammlung im Vereinslokal „Großer Mayerhof" Folge geleistet. Vor Beginn der Versammlung hörten die Teilnehmer dem Vortrag von Chorleiter Dr. Riehl über die Entstehung des Deutschen Sängerbundes, verbunden mit Schallplattenübertragung, aufmerksam an. Dann gab Vereinsführer Wilh. Specht die Tagesordnung, die satzungsgemäß festgelegt war, bekannt. Die Darbietungen im abgelaufenen Geschäftsjahr waren gut besucht. Der Mitgliederstand ist ungefähr der gleiche geblieben. Nach Verlesung des auszugsweise gebilligten Protokolls der letztjährigen Generalversammlung durch den Schriftwart Josef Zeller war dem Kassenbericht des 1. Schriftwarts Herm. Hemberger zu entnehmen, daß der Kassenbestand, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, als gut zu bezeichnen ist. Daß die Kasse in guten Händen ist, bestätigte Rechnungsprüfer Wilhelm Fischer. Bei der Wahl des Vereinsführers wurde Herr Wilhelm Specht (Pg.) einstimmig gewählt. Zu seinen weiteren Amtswaltern bestimmte der Vereinsführer folgende Herren: Stellvertr. Vereinsführer Jakob Beck (NSDAP), 1. Schriftwart Josef Zeller (NSBO), 1. Kassenwart Herm. Hemberger (NS-Hago), Notenwart Robert Winter, Vertreter der unterstützenden (nichtwirkenden) Mitglieder Leonh. Reichert. Der Verwaltungsrat des Vereins setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 2. Schriftwart Otto Mönch, 2. Kassenwart Otto Hummel, Rechnungsprüfer Eugen Sickinger sr. und Wilhelm Fischer, Vorsitzender der Vergnügungskommission: August Groß, Mitglieder der Vergnügungskommission Otto Olbert jun. und Hans Mühlbeck, Fahnenträger: Josef Zeller, Begleiter: Julius Wittwer jr. und Karl Kuch. Nach Bildung der Vorstandschaft wurden die neuen Satzungen einstimmig entgegengenommen. Ebenso werden die vorschriftsmäßigen Sängerausweise (Sängerpässe) angeschafft. Zum Schluß ermahnte Herr Specht die Sänger, es sich auch im neuen Deutschland zur Pflicht zu machen, alle Singstunden zu besuchen und auch in der Zukunft das schöne deutsche Lied zu hegen und zu pflegen, denn nur dadurch können die Gesangvereine im Sinne unseres Volkskanzlers Adolf Hitler und unseres Reichspräsidenten von Hindenburg am Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes mithelfen. Z.

Gesunde Frauen – gesundes Volk

Eine behördlich angeordnete Abänderung des ursprünglich vorgesehenen Titels „Schicksalsfragen des deutschen Volkes" trägt wohl die Hauptschuld daran, daß Dr. Maleck-Gießen in seinen übrigens außerordentlich klaren und kultivierten Ausführungen im Verein für Gesundheitspflege weniger den angezeigten Gegenstand, als die allgemeinen entwicklungsgeschichtlichen und biologischen Fragen der Menschwerdung behandelte. Aber vielleicht hatte der Redner, warmherziger Arzt und exakter Wissenschaftler zugleich, damit durchaus das bessere Teil erwählt, da gerade eine streng kritische Darlegung der natürlichen physiologischen Vorgänge von der Zellteilung der Urtiere bis zum höchsten Schöpfungserlebnis menschlicher Mutterschaft die tiefen Zusammenhänge zwischen Einzelgeschehen und schicksalhafter Bindung an die Volksgemeinschaft besonders deutlich werden ließ. Dann die unerhörte, die ausschlaggebende Verantwortung der Frau für Leben und Gedeihen des Kindes als des Trägers künftiger Geschlechtserfolgen hängt im Großen wie im Kleinen nicht zuletzt von ihrer Einstellung zu diesen natürlichen Vorgängen und von der Kenntnis der eigenen körperlichen Voraussetzungen ab.

Es kann also gerade unter diesem Gesichtspunkt kaum eine höhere Aufgabe geben, als mit unermüdlicher Eindringlichkeit hier ein „Zurück zur Natur" zu predigen und alle ungesunden Auswüchse sogenannter Kultur mit ihren verheerenden Folgeerscheinungen für den Organismus von Mutter und Kind aufzuzeigen. Dr. Maleck entledigte sich dieser nicht einfachen Aufgabe mit Takt und liebevollstem Verständnis, so daß trotz fast zweistündiger Dauer des Vortrags die Hörerschaft im kleinen Casinosaal bis zum letzten Wort gefesselt war.

Der Vereinsvorstand, Herr Ed. Paul Dreeß, konnte deshalb mit Recht seiner Einleitungsansprache noch einige Dankesworte hinzufügen, die mit dem Hinweis auf die verschiedenen gesundheitsfördernden Einrichtungen, insonderheit die Gymnastikkurse der Frauengruppe unserer Mannheimer Naturheilbewegung, gleich eine praktische Nutzanwendung des Gehörten in sich schlossen. M. D.

Das neue badische Schulgesetz

Ministerialrat Pg. Gärtner zur Schaffung der Grund- und Hauptschule

Ministerialrat Pg. Gärtner, der Abteilungsleiter für das Volksschulwesen im badischen Unterrichtsministerium, gab einem Schriftleiter des „Führer" zu dem bekanntgegebenen Grund- und Hauptschulgesetz noch folgende Erläuterungen:

Ausgangspunkt des neuen Gesetzes bildet die Erkenntnis der Notwendigkeit, daß der ganze Nachwuchs unseres Volkes im nationalsozialistischen Geiste erzogen werden muß. Die nationalsozialistische Erziehung sieht ihre Hauptaufgabe nicht in der Formung des jugendlichen deutschen Menschen zu irgendeinem blutleeren Staatsbürgerideal, sondern in der

Erziehung des politischen Menschen heidnischer Geisteshaltung.

Diese Zielsetzung ist so wesentlich, daß sie grundlegende Aenderungen des bisherigen Schulrechtes in der äußeren und inneren Organisation der Schule bedingte. Anstelle des Alten und starr gewordenen tritt jetzt eine Regelung, die es gestattet, den Ausbau des künftigen Schulwesens elastisch zu gestalten. Es mußten alle Hemmnisse rechtlicher Art beseitigt werden, die der Ausgestaltung der Schule zur Erziehungsstätte des deutschen Volkes im Wege standen.

Die in Baden zuletzt gültigen schulgesetzlichen Bestimmungen haben ihren Ausgang von dem im Jahre 1869 zur „Organisation der gemeinen und wissenschaftlichen Lehranstalten" erlassenen dreizehnten Organisationsedikt genommen. Im Verlauf von 130 Jahren sind eine große Zahl neuer schulgesetzlicher Bestimmungen herausgegeben worden, die mehr oder weniger organisch auf dem Vorhandenen aufbauten und schließlich dazu führten, daß die

Schulgesetzgebung ein vollkommen uneinheitliches Gepräge erhielt,

das beinahe ebensoviele Bausteine aufwies, als gesetzliche Aenderungen ergangen waren. Das hatte zur Folge, daß die Lehrerschaft nicht mehr imstande war, das Schulgesetz ohne Kommentar zu verstehen. Jetzt ist an die Stelle dieser unklaren Regelung ein Gesetz getreten, das die bisherige Rechtsunsicherheit durch klare und im Aufbau und Inhalt eindeutige Bestimmungen ersetzt. Damit sind von der Lehrerschaft schon längst gehegte Wünsche und Hoffnungen erfüllt worden.

Einer der wesentlichsten Züge der Grund- und Hauptschule ist der, daß sie eine ausgesprochene Staatsschule darstellt, wie dies im nationalsozialistischen Staat auch nicht anders denkbar ist. Als Aufsichtsbehörden kommen daher nur staatliche Organe in Betracht. Durch die Schaffung eines Schulamts, dessen Träger der dienstführende Lehrer ist, ist das autoritäre Führerprinzip in der Schule verwirklicht worden. Der äußere Schulbetrieb indessen ist als sogenannte Schulpflege einem Gemeindeorgan übertragen, das in seiner Zusammensetzung etwa der bisherigen Ortsschulbehörde entspricht.

Nicht minder eindeutig regelt das Gesetz die rechtliche Stellung des Lehrers,

der künftig als Staatsbeamter frei versetzbar sein wird, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert. Hervorzuheben ist ferner, daß die Grund- und Hauptschule wie bisher eine für alle Kinder gemeinschaftliche Schule ist. Lediglich der Religionsunterricht wird getrennt erteilt. Die Erteilung dieses Unterrichts ist im Gesetz ausdrücklich gewährleistet, wie das dem nationalsozialistischen Schulprogramm entspricht. Die konkordatären und gesetzlichen Zusicherungen des Reiches den beiden christlichen Kirchen gegenüber sind eingezogen worden. Die Bürgermeisterämter und Pfarrämter bisher eine selbständige Stellung in der Gemeinde einnahmen, so steht heute daneben das Schulamt als unabhängige Einrichtung. Damit ist auch in stärkerem Maße als bisher der Gemeindefriede gewährleistet.

Karneval, Kappen und Komiker

Die Mannheimer haben jetzt schon Gelegenheit, mitten in der Woche närrisch zu sein; sie machen, wie wir uns gestern abend überzeugen konnten, reichlich Gebrauch davon. Im Kaffee Wellenreuther ertönte kurz nach 8.11 Uhr aus dem Hintergrund der Verse „Strih, Strah, Strung, ich bin der Toni Kung". Da kam dieser beliebte Humorist als Schulkunge und erzählte von den Erfahrungen, die er mit seinem Lehrer gemacht hat. Ein weniges später sah man Toni Kung als Rekruten, der seine Kasernen- und Urlaubserlebnisse zum besten gab. Der Höhepunkt des Abends war das Schlager-Raten, woran sich das Publikum beteiligen konnte. Die Kapelle spielte zehn Tonfilm-Schlager, deren Titel erraten werden mußten. Für richtige Lösungen winkten süße Preise aus der Konditorei Wellenreuther.

Der Kappenabend im Palast-Kaffee „Rheingold" vereinigte wieder eine große Anzahl Freunde des Humors, die voll auf ihre Rechnung kamen, denn da war nicht nur Rudi May, der vor versammeltem Publikum eine Portion Schlagsahne so aufaß, daß selbst der unverbesserlichste Griesgram das Gesicht zum Lachen verziehen mußte, sondern auch Fritz Schlotthauer aus Mainz, die Karneval-Kanone. Alle Kappenträger durften recht oft singen und schunkeln. In einer Pause spielte Rudi May den Geschäftsführer für eine alte Blumenverkäuferin und brachte es tatsächlich fertig, daß der ganze Korb leer wurde. Voll Freude sangte die Frau mit dem tüchtigen Verkäufer einen alten Rheinländer, wodurch die Heiterkeit abermals gesteigert wurde. Als Gast sang Herr Rhein vom Flora-Quartett einige Lieder, die Herr Belzer am Flügel begleitete. Das Hotter-Terzett ließ sich mit Wander- und Soldatenliedern hören. Die Kapelle Grocschler hatte fast nur noch die Pausen zu füllen. Besonders zu erwähnen ist die von Bornholzen geschaffene farbenprächtige Ausschmückung des Hauses, deren Wirkung durch die Massen der Papierschlangen noch erhöht wird.

Im Central-Hotel hatte sich ebenfalls eine fröhliche Gemeinde zusammengefunden, die dem beginnenden Karneval huldigte. Pomarolli spielte zur Unterhaltung und Tanz. Komiker und Sänger aus dem Publikum traten auf. Ein Mann, der auf den Namen Schmitt hört, brachte verschiedene Einlagen. Es herrschte großer Betrieb in den gemütlichen Räumen, die noch zu später Stunde gut besetzt waren. Das Kaffee Odeon am Kaiserring hatte ebenfalls einen großen Abend. Die neue Kapelle mit Baltimoro, dem Sollisten und Tonschöpfer für Akkordeon, führte sich gut ein. Baltimoro ist der erste Komponist für Tango-Harmonika und beherrscht sein Instrument ganz hervorragend. Ein Zauberkünstler und Bauchredner sorgte des weiteren für Stimmung. Dieser vielseitige Mann entpuppte sich auch bald als Humorist und Damenimitator, dessen „Hilchen" eine Quelle der Heiterkeit bildeten. Ausgezeichnet war auch die „Tante Anna". Das Publikum hat sich auch hier sehr gut unterhalten. Das Kaffee „Hauptpost" war überfüllt. Eine vorzügliche Kapelle und der Komiker Hagel sorgten dafür, daß die Stimmung hohe Grade erreichte. Weitere Kappenabende veranstalteten die Restaurants Ma Isperkuh und Pergola. Im „Neckarschloß" am Mehplatz fand ein Bunter Abend viel Zuspruch.

Harry Malten würzt die Pausen durch gewandte Ansage, und wenn er auch nicht gerade der unwiderstehliche Sprühteufel selber ist, so schürt er immerhin in einer eigenen Nummer die Lachstimmung erheblich mit dem sehr erheiternden Vortrag einer schaurig-balladesken Kurzoper, in der er alle Partien von der Primadonna bis zum Bassisten selber singt. Die Kapelle Heinz Dill serviert flotte klingende Zutaten zum Programm und sorgt mit ihrem exakten rhythmischen Spiel für eine dichte Bevölkerung des Tanzparkettes. — Nach Beendigung des Kabarett-Programms: allabendlich lustiges Karnevaltreiben in der Silberbar. e.

Programmwechsel in der Libelle

Die „Libelle", in ihrem geschmackvollen Faschingsgewand aus Gold und Silber ein lockendes Ziel aller derer, denen der Sinn steht nach der beflügelten Heiterkeit des Kabaretts, wartet mit einem neuen Programm auf, das des Karnevalmonats würdig ist. Gleichsam als närrisches Symbol des Abends macht Gumm, der „rotierende Clown" in einer lustigen akrobatischen Szene den Auftakt. Ein ebenfalls auf Hitz gestellter, aber nichtsdestoweniger turnerisch ernsthaft zu wertender Reckjungalt der beiden Barrisons findet heitere Zustimmung. In mystisch-orientalische Bezirke führt das tänzerische Spiel der schlangelndrigen Armand Banu mit ihren lebenden, wenn auch nicht sehr lebendigen Schlangen. Zur kultischen Feuertanz erntet besonders reichen Beifall. In Lilly Mark u. Co. sieht man ergötzliche Parodisten des Steptanzes, die überdies in einer überwältigend komischen Pferdeszene ihre Zuschauer in unbändiges Gelächter hineintreiben. Sehr hübschen Ausklang findet das Programm durch die verblüffenden Leistungen des Schnellsichterpaares Waldemar und Mey, die in einem scharfzüngig geführten lustigen Duell des Geistes einander an Witz und Laune zu übertreffen suchen.

Wie groß sind die Erbhöfe im Bezirk Mannheim

In einer in Schwetzingen abgehaltenen Versammlung der Kreisbauernschaft, an der die Bürgermeister, Ortsbauernführer und Anerbenrichter des Schwetzinger Bezirks teilnahmen, wurden die unteren Grenzen für den Erbhofbesitz, d. h. der Mindestflächeninhalt wie folgt festgesetzt: für Altlußheim 6,5 Hektar, Brühl 6,5 bis 7, Edingen 6,5, Fendenheim 6,5 bis 7, Friedrichsfeld 6,5 bis 7, Hockenheim 6,5 bis 7, Ilvesheim 6,5, Käfertal 7, Ketsch 7, Ladenburg 6, Mannheim 6,5, Neckarau 6,5 bis 7, Neckarhausen 6,5, Neulußheim 7, Oftersheim 6,5, Plankstadt 5,5 bis 6, Reilingen 6 bis 6,5, Rheinau 6,5, Rohrhof 6,5 bis 7, Sandhausen 6,5 bis 7, Seckenheim 5,5 bis 6, Scharhof 6,5, Schriesheim 5,5 bis 6, Schwetzingen 5,5 bis 6 und Wallstadt 6,5 Hektar. Bürgermeister Treiber, Plankstadt, forderte Vertrauen für das Erbhofgesetz, dessen segensreiche Wirkungen sich erst später zeigen würden.

Der Sängergroschen

Mit dem 1. Januar 1934 hat das Beitragswesen auch im Badischen Sängerbund (Gau 13 des DSB) eine zeitgemäße und einheitliche Regelung erfahren. Jeder Sänger und jede Sängerin zahlt monatlich zehn Pfennig Bundesbeitrag als „Sängergroschen". Dieser wird vom Vereinskassenwart monatlich in der Chorprobe erhoben und vierteljährlich an den ständigen Kreiskassenverwalter abgeführt. Dieser monatliche Sängergroschen, den jeder leicht und freudig zahlen wird, ist, wie die „Süddeutsche Sänger-Zeitung" schreibt, der praktische Ausdruck der persönlichen Verbundenheit jedes einzelnen Sängers und jeder Sängerin mit der großen nationalen Front der deutschen Sängergemeinschaft. Auch der noch arbeitslose Sängerkamerad kann und wird den Sängergroschen gerne zahlen, um damit zu zeigen, daß es keine „Sänger zweiter Klasse" mehr gibt, sondern nur noch gleichberechtigte Kameraden.

Vorsicht bei Verwendung von Enteneiern

Nach dem Genuß von Enteneiern werden immer wieder Erkrankungen festgestellt. Erst kürzlich ist eine Familie von fünf Personen nach Genuß von Kartoffelsalat erkrankt, der mit einer Mayonnaise von Enteneiern zubereitet war. Die Erkrankungen werden durch Erreger verursacht, die zur Gruppe der sogenannten Fleischvergifter gehören. Diese Erreger finden sich nicht selten im Körper der Enten. Eine Zunahme dieser Erkrankungen hat den Behörden jetzt Veranlassung gegeben, erneut eindringlich auf die Gefahren der Verwendung roher Enteneier hinzuweisen. Es ist unbedingt nötig, Enteneier nur gekocht zu verwenden, da das Kochen die Krankheitserreger abtötet. Wer diese Warnung nicht beachtet, übernimmt eine schwere Verantwortung seiner Familie gegenüber, denn oft genug nimmt die Erkrankung ernstliche Folgen an.

Filmrundschau

Alhambra: Rakoczy-Marsch

Dem sinnenfreudigen Oberleutnant Tarjan, an sich der vorbildlichste Offizier im Regiment, passiert es, daß er, auf dem Ausdruck nach leicht geneigten Frauenherzen im schönen Budapest, selbst zum Fisch wird, der kräftiglich an der Angel zappelt. Diese Angel hatten wunderschöne Hände, die der reizvollen und sehr verwöhnten Schwester seines gräflichen Rittmeisters zugehören. Und Tarjan ist bei allem Schneid ein vermögensloser Leutnant... Wie trotzdem nach mancherlei Schwierigkeiten und peinlichen Mißverständnissen die Sache zu glücklichem Ende gedeiht, das erlebt man besser als Zuschauer denn als Leser.

Das bekannte Thema von der Liebe, die alle Hindernisse überwindet, wird in diesem Film auf eine sehr nette, manchmal witzige und auch nicht selten ernsthafte Art abgewandelt, und Gustav Fröhlich hat damit auch als Regisseur eine sehr saubere und anständige Arbeit geliefert, die alle Merkmale für einen breiten Publikumserfolg in sich trägt. Der Spielleiter in der Hauptrolle und Camilla Horn geben in der gewohnten Zuverlässigkeit ihr Bestes, und auch alle übrigen Rollen sind in bewährten guten Händen.

Das ausgezeichnete Programm enthält in der Wochenschau eindrucksvolle Bilder aus der letzten großen Reichstagssitzung. Außerdem ein wertvoller Beifilm: Mengelberg dirigiert sein Amsterdamer Orchester, — sehr angenehm für das Ohr und recht interessant für das Auge.

Hinweise

Planetarium. Am kommenden Montag findet der nächste Vortrag der Reihe „Die Entwicklungsgeschichte des Weltalls" statt. Prof. Dr. K. Freudenberg spricht über das Thema „Die Entstehung der Doppelsterne". Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder.

*

In einer kirchlichen Aufbauwoche wird der hier noch in bestem Andenken stehende frühere Mannheimer Pfarrer, Geh. Kirchenrat D. Klein, München, vom kommenden Sonntag, 4. Februar ab, abendlich um 8 Uhr in der Christuskirche ein gottesdienstlich religiöses Thema behandeln. Sicher werden viele seiner alten Anhänger sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihn wieder einmal zu hören.

Was hören wir?

Samstag, 3. Februar

Südfunk

7.10: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Klavierkonzert. — 10.45: Zum Wochend (Schallpl.). — 11.15: Kücheneinlauf für Einsteigerinnen. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.30: Konzert der SS-Standartenkapelle 115. — 14.30: Jugendstunde für alle. — 15.10: Perpetuum mobile. — 15.30: Bayern, Land wärts ganze Land: 6. Forstwirtschaft. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.45: Bäuerliches Brauchtum. — 18.00: Virtuose Klaviermusik. — 18.25: Schallplatten. — 19.00: Reichssendung: Stunde der Nation auf Breslau: Der Bauernadel des Jahres 1933. — 20.00: Saarländische Unschau. — 20.10: Melodien und Narren. Bunter Unterhaltungsabend. — 21.30: Brüder reicht die Hand zum Bunde. Brücke an die Donauschwaben. — 22.20: Du nicht wissen. — 22.45: Schallplatten. — 23.00: Bunte Stunde. — 24.00: Nachtmusik.

Südwestfunk

10.10: Schulfunk: Rhein-Mainisches Land. — 18.00: Stimme der Grenze. — 18.20: Hörbericht von der Uraufführung des Singspiels „Prinz Eugen, der edle Ritter".

Westdeutscher Rundfunk

6.05: Frühkonzert (Schallpl.). — 7.10: Morgenkonzert (Schallpl.). — 10.10: Arbeitsschlacht im Westen. — 11.00: Schulfunk: Die höhere Schule im Kameradschaftslager. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.35: Schallplatten. — 13.45: Wetter erzählt. — 14.00: Der neue Monat: Februar. — 14.30: Jugendfunk. — 20.10: Rheinische Rundfunkkarnevalssitzung. — 22.20: Hörbericht vom internationalen Berliner Rennturnier. — 23.00: Unterhaltungsmusik.

Bayerischer Rundfunk

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 9.00: Hausfrauenfunk. — 11.00: Vom Bauernhof. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Schallplatten. — 14.25: Marie Wiehmann und Et. Bloßhöh-Lied. — 14.45: Bunte Musik. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Deutsche Gespräche. — 17.30: Spielmusik, Spielmusik ... Heiteres Spiel um den Dichter. — 18.30: Jugendfunk: Freiheitsfeier. — 20.10: Nationalsozialistischer Abend. — 22.15: Nachtmusik. — 24.00: Tagesausklang.

Deutschlandsender

6.35: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk: Märchenstunde. — 10.30: Frohe Kindergarten. — 11.30: Alte deutsche Bauernschänke. — 13.15: Was sich Hermann. — 15.15: Deutsche Tänze in 4 Jahrhunderten. — 14.00: Musik zum Wochenende (Schallpl.). — 15.45: Dichter und Komponisten. — 17.00: Wendlinger-Quartett. — 18.00: Kammermusik. — 18.50: Deutsche Kriegsbriefe. — 20.10: Frohes Militärkonzert. — 22.25: Hörbericht von den Berliner Winterkampfspielen. — 23.00: Hörbericht vom internationalen Rennturnier. — 23.15: Aus den Gedichten des Berliner Jungen: Heft des Berliner Berliner Presse.

Wien

10.55: Heiteres Tandler (Schallpl.). — 20.05: Frohe Sulzner Schlagel. — 22.05: Abendkonzert.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 2. Februar 1934 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 59

Aus Baden

Gefängnis für Straßenräuber

* **Freiburg**, 2. Februar. Straßenraub war das Delikt, welches den 29 Jahre alten verheirateten Schlosser Karl Neu aus Renkirchen bei Kaiserslautern und den 34 Jahre alten verheirateten Kaufmann Reinhard Heimauer aus Sigmaringendorf, beide in Freiburg wohnhaft, vor die Schranken des Gerichts brachte. Beide hatten in der Nacht zum 30. November v. J. in der Kartäuserstraße einen Wirt seiner Barschaft von 120 Mark beraubt. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde auf eine Gefängnisstrafe von je zwei Jahren sechs Monaten erkannt, außerdem auf fünfjährigen Ehrverlust.

Brief aus Hockenheim

L. **Hockenheim**, 2. Februar. Der Jahrestag der Machtübernahme durch Adolf Hitler wurde hier durch feierliche Flaggenhissung begangen, bei der Bürgermeister Neuschäfer eine Ansprache hielt. Bei der Feier der Volksschule in der Turnhalle würdigte Rektor Hengel die Verdienste des großen Volkskanzlers. — Für die Volksschule wurden dieses Jahr 195 Kinder angemeldet, 98 katholische, 94 evangelische, 2 mosaisch und 1 isr. — Einen schönen Verlauf nahm die Abendunterhaltung des Turnerbundes und zeigte die verschiedenen Nummern von guter Vorbereitung. Im Laufe der Veranstaltung konnte der Vereinsführer Ludwig Weiß den Turnern Sigmund Hoffmann und Wilhelm Schinke die Ehrenurkunde zum Deutschen Turnfest in Stuttgart überreichen. — Im Lutherhaus sprach im Evang. Bund der Generalsekretär des Bundes, Dr. Manitius-Berlin, über das Thema: „Der evangelische Bund im Dritten Reich". Der Redner zeigte in seinem machtvollen Vortrag klar die Aufgaben auf, die der Evang. Bund auch heute noch zu erfüllen hat und die in einer Vertiefung des Evangeliums im praktischen Leben zu suchen sind. Stadtpfarrer Bath-Rheinau ging in der folgenden Gedächtnisstunde auf das Leben und Wirken des unlängst verstorbenen Stadtpfarrers Bossert ein, der nahezu 20 Jahre überaus erfolgreich in Hockenheim gewirkt hatte. Kirchengemeinderat Pfister leitete die Versammlung.

L. **Ottersheim**, 1. Februar. Die großen Abgaben, die den Vereinen bei Abhaltung von Maskenbällen und ähnlichen Veranstaltungen entstehen, haben die meisten hiesigen Vereine veranlaßt, von ihren ursprünglich vorgesehenen Maskenbällen Abstand zu nehmen.

* **Heidelberg**, 2. Febr. Das seit einigen Jahren in Heidelberg erscheinende Wochenblatt „Bürgerzeitung", das zuletzt unter dem Titel „Kurpfälzische Zeitung" erschien und in einer Kirchheimer Druckerei hergestellt wurde, hat sein Erscheinen eingestellt.

* **Weinheim**, 2. Februar. Im Bahnhof Hemsbach entgleisten am Donnerstag zwei Güterwagen. Es entstand nur unbedeutender Materialschaden. Bis zur Behebung der Störung wurde der Verkehr eingleisig weitergeführt.

* **Otterburken**, 2. Febr. In den Oekonomiegebäuden des Pferdehändlers Samuel Brückheimer in Eubigheim brach aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache Feuer aus, dem Scheune und Stallung zum Opfer fielen. Das Wohnhaus wurde beschädigt.

* **Schönwald**, 2. Febr. Die Teilnehmer an der hier zur Zeit stattfindenden Bürgermeisterschule veranstalteten Mittwoch mittag anläßlich des Jahrestages der Uebernahme der Kanzlerschaft durch Adolf Hitler einen Umzug durch den Kurort unter Vorantritt der Kur- und Musikkapelle. Am Kriegerdenkmal hielt der Führer der Bürgermeisterschule, Pg. Jäckle, eine kurze Ansprache und legte namens der versammelten Bürgermeister das Gelöbnis der Treue und Gefolgschaft zu unserem großen Führer und Kanzler ab. Ein dreifaches „Sieg Heil!" und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Schluß der Feierstunde.

* **Triberg**, 1. Februar. Die verheiratete Maria Schmid in Triberg sandte Anfang November an ihren Sohn in England verschiedene Zeitungen, auf denen sie bemerkte, das Geld, das für die Winterhilfe gesammelt würde, würde für Kriegszwecke verwendet werden. Wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen wurde sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schneesturm über der Pfalz

Dörfer und Städte völlig eingeschneit

Seit gestern nachmittag herrschte über der Pfalz, besonders über den hochgelegenen Landstrichen des Westrichs, ein Schneetreiben, das geradezu orkanartigen Charakter angenommen hatte. Wer mit dem Kraftwagen über die Straßen der Westpfalz fuhr, der mußte die ganze Stärke des Motors in Anspruch nehmen, um überhaupt vorwärtszukommen. Die Dörfer waren unter der weißen Last fast völlig versunken, die Wälder waren weiß getarnt und in den Kronen der Landstraßenbäume heulte ein Wind in sibirischen Tönen. Mit rasender Geschwindigkeit fegten über das Firmament schwere Sturmwolken und immer wieder peitschte der Wind ganze Schneelawinen über die Straßen, türmte sie zu beiden Seiten der Fahrbahn auf und schuf so Gefahrenpunkte für den Kraftwagen, der beim geringsten Abweichen vom Wege in ein weißes Meer versank, aus dem selbst kein noch so starker Autoschlepper ihn schnell befreien konnte.

Für die Schmuggler, die es in diesen Grenzgegenden noch immer bedauerlicherweise recht zahlreich gibt, bedeutete dieses Wetter wahrscheinlich eine sehr günstige Gelegenheit, ihr unsauberes nächtliches Gewerbe ungestörter ausüben zu können. Denn in den verschneiten, vom Wind umheulten Wäldern war es für sie leichter als sonst, heimlich über die Saargrenze vorzustoßen und wertvolle Ware hinüberzubringen und von „drüben" Zigarettenpapier, französische Liköre und Rauchwaren in das Reichsgebiet einzuschmuggeln.

Landstuhl und Kaiserslautern waren ebenfalls vom Schnee völlig zugedeckt worden, fußhoch lag er auf den Straßen und Plätzen und überall standen Kraftfahrzeuge, deren Dach und Kühlerhaube weiß verkleidet waren und deren Fahrer es endlich aufgegeben hatten, weiter vergeblich in dieser Orkannacht gegen die Gewalt des Unwetters anzugehen. Erst in den Tälern der Haardt ließ das Schneetreiben nach und in der Gegend von Dürkheim hinüber zur Rheinebene merkte man bald, daß sich der Ungestüm des Unwetters gebrochen hatte. Am Morgen nach der Sturmnacht lag pralle Sonne auf den weiten schneeüberzogenen Flächen, die Weinberge waren fast völlig verschwunden und nur die Rebstöcke sahen traurig aus ihrer weißen Umkleidung heraus. Das Gebirge aber stand wie eine großartige Kulisse gegen den Himmel und die kleinen Burgen, die Türme, die Winzerdörfer nahmen sich im Schmuck des Winters sehr anmutig aus. ewk.

Zugverspätung durch Schneefall

* **Ludwigshafen**, 2. Febr. Die Reichsbahndirektion teilt mit: In der Nacht zum 2. Februar wurden insbesondere in der Westpfalz die Reisezüge durch heftige Schneeverwehungen verspätet. Auf der Nebenbahnstrecke Kaiserslautern Hbf.—Reichenbach Pf. blieb Personenzug 1825 zwischen Rodenbach Pf. und Siegelbach im Schnee stecken. Der Zug mußte freigeschaufelt und durch eine Ersatzlokomotive abgeholt werden. Er erlitt zwei Stunden Verspätung, die sich auf der eingleisigen Strecke auf die Gegenzüge und auch auf die Anschlußzüge teilweise übertrug.

Winterregiment im Schwarzwald

* **Ettlingen**, 2. Februar. Auf dem Dobel herrscht z. Zt. lebhafter Schneefall und beträgt die Schneehöhe 50 Ztm. Die Schwarzwaldberge und die Albtalorte sind tief in Weiß gehüllt und nun ist auch der Wunsch der Wintersportler in reichlichem Maße erfüllt. Der nächste Sonntag verspricht daher ein großer Tag für alle Freunde des weißen Sports auf dem Dobel zu werden.

*

* **Freiburg**, 2. Febr. Auf dem Feldberg und dem Herzogshorn wurde die 1-Meter-Grenze durch die starken Schneefälle der letzten Nacht überschritten. Belchen, Kandel und Wiedener Eck kamen nahe an die Metergrenze heran. Der Schneefall dauert unvermindert an, so daß mit idealem Wintersportwetter zu rechnen ist. Bei einigen Grad unter Null wurden auch die Täler stark eingeschneit.

Eine Million für das Baugewerbe!

Die badische Regierung sorgt für Arbeit

* **Karlsruhe**, 2. Febr.

Wie wir hören, sind vom badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium weitere Landesmittel zur Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe in Höhe von nahezu 1 Million zur Verfügung gestellt worden, mit denen eine Reihe dringender Arbeiten ausgeführt werden.

Von der Landeshauptstadt Karlsruhe werden wiederum größere Beträge in Anspruch genommen, mit denen u. a. das Institut zur wissenschaftlichen Erforschung des Holzes bei der Technischen Hochschule ausgebaut wird. Ferner wird das Anschlußnetz vom Staatlichen Fernheizwerk für staatliche Gebäude weiter ausgebaut. Dazu kommen verschiedene größere Umbauten. Insgesamt erhält Karlsruhe 130 000 Mark.

In Rastatt wird der Umbau des ehemaligen Garnisonslazaretts für Zwecke der Volksgesundheitspflege mit einem Aufwand von 135 000 Mark erfolgen.

In Freiburg ist die Aufstockung eines staatlichen Gebäudes für Behörden der Wasser- und Straßenbauverwaltung mit einem Betrag von 27 000 Mark vorgesehen.

An dem bekannten Gasthaus „Zum Auerhahn" in Aha am Schluchsee werden bedeutende bauliche Verbesserungen vorgenommen, die 23 000 Mark erfordern.

Für den weiteren Ausbau des Kurorts Badenweiler werden weitere Mittel bewilligt. So wird die längst notwendig gewordene Vergrößerung des offenen Thermal-Schwimmbades in Angriff genommen, wofür 50 000 Mark aufgewendet werden. Ferner wird ein größerer Betrag für die bessere Ausgestaltung des Kurhauses gewährt.

In Lörrach erfolgt der Ausbau des völlig veralteten Bezirksgefängnisses mit einem größeren Betrag.

Hinzu kommen kleinere Bauunterhaltungsarbeiten an staatlichen Gebäuden, die sich auf das ganze Land verteilen und insgesamt 230 000 Mark erfordern.

Alle diese Arbeiten werden während der Wintermonate ausgeführt und sofort in Angriff genommen. Das Baugewerbe erhält weitere große Beschäftigungsmöglichkeiten, die annähernd 80 000 Tagewerke an der Baustelle ausmachen. Dazu kommen weitere umfangreiche Aufträge an die Lieferindustrie. Durch diese neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wird rund 850 Bauhandwerkern für die nächsten Monate Arbeit und Brot gegeben.

Aus der Pfalz

Strafverfahren gegen einen Stadtbaumeister

* **Landau**, 2. Febr. Wie wir erfahren, wird am 20. Februar das Strafverfahren gegen den beurlaubten Stadtbaumeister Bohn, das gegen ihn wegen Unterschlagungen im Amt eingeleitet worden ist, vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Landau zur Verhandlung kommen. Bohn war bekanntlich längere Zeit in Untersuchungshaft. Das Landauer Gericht hatte anfänglich gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Bohn eingestellt, worauf sich die Staatsanwaltschaft beschwerdeführend an das Oberste Landgericht gewandt hatte, das der Beschwerde stattgab und die Eröffnung des Strafverfahrens verfügte.

---

* **Oppau**, 2. Febr. Beim Bürgermeisteramt haben sich bis jetzt 26 Familien zur Aufnahme von Saarkindern bereit erklärt.

* **Speyer**, 1. Febr. Zu einer unerwarteten Auszeichnung kam der Kaufmann Andreas Heiderich von hier. Erst jetzt, nach 15 Jahren, gelangte er in den Besitz des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, das ihm durch Divisionsbefehl der bayr. Inf.-Div. vom 23. 11. 1918 verliehen worden war.

* **Grafenhausen**, 2. Febr. Vom Bezirksamt wurde zum ersten Bürgermeister der frühere Gemeindesekretär Hebel bestimmt. Damit ist die durch den freiwilligen Rücktritt des früheren ersten Bürgermeisters Adam Kunz verwaiste Stelle wieder besetzt.

* **Pirmasens**, 1. Februar. Am Tage der nationalsozialistischen Revolution haben viele Unternehmungen und Familien bewiesen, daß sie die Bestrebungen der Reichsregierung anerkennen und durch die Tat gezeigt, daß sie praktische Volksgemeinschaft pflegen. Beim Bürgermeisteramt sind an diesem Tage eingegangen: 100 Paar Schuhe von der Schuhfabrik Rheinberger, 178 Mark Spende, kleinere Mengen Lebensmittel. Außerdem stiftete die Schuhfabrik Kopp 37 Essen für notleidende Volksgenossen, das Bauunternehmen Wagner und Hoffmann 20 Essen und Gastwirt Emil Schäfer 21 Essen. Des weiteren hatte eine ganze Anzahl Pirmasenser Familien an diesem Tage bedürftige Volksgenossen zu Gast.

Eine Serie des Unheils

* **Mußbach**, 2. Febr. Gestern abend stürzte an dem Anwesen der Witwe Ackermann die Außenwand der Scheune mit einem donnerähnlichen Getöse ein und riß den ganzen Dachstuhl mit in die Tiefe. Anscheinend hatte die Mauer ein schlechtes Fundament. Eine halbe Stunde zuvor waren noch vier Arbeiter bei dem abgerissenen Anwesen von Ludwig Ueber, das nebenan liegt, mit Ausgraben beschäftigt. Der Vorfall hätte also leicht schlimme Folgen haben können.

* **Kaiserslautern**, 2. Febr. Im benachbarten Dansenberg brach im Anwesen des Fabrikarbeiters Walch Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und Scheune, Stall und Wohnhaus in Asche legte. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Feuerwehr von Kaiserslautern gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

*

* **Hohenöllen**, 2. Febr. Am Dienstag morgen fiel der Landwirt und Kriegsbeschädigte Arthur Maurer derart unglücklich von dem Gerüst in der Scheune herab, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

*

* **Ilbesheim**, 30. Jan. Der Landwirt und Brennereibesitzer August Göb fiel am Samstag beim Auffüllen eines Kessels durch Ausrutschen der Leiter in den danebenstehenden Kessel mit kochender Hefe und zog sich derart schwere Brandwunden am ganzen Körper zu, daß er am Sonntag abend starb.

*

* **Ottersheim**, 2. Febr. Gestern nachmittag vertrieben sich mehrere schulpflichtige Jungen hinter der Gießerei Schütze dadurch die Zeit, daß sie sich gegenseitig mit Holzstücken bewarfen. Dabei wurde dem Schüler Paul Schick das linke Auge so schwer verletzt, daß es als verloren gelten muß. Der Junge wurde in das Städt. Krankenhaus Ludwigshafen eingeliefert.

Saargebiet im Zeichen des Hakenkreuzes

Wie der 30. Januar gefeiert wurde

Blick in eine mit Flaggen geschmückte Saarbrücker Straße am 30. Januar, dem ersten Jahrestag der Regierungsübernahme Adolf Hitlers. Das ganze Saargebiet glich an diesem Tage einem einzigen Flaggenmeer. Transparente verkündeten die Liebe und Treue der Saarländer zum Heimatlande.

Katholischer Geistlicher in Schutzhaft

* **Bechtheim** (Hessen), 2. Febr. In Schutzhaft genommen wurde der katholische Pfarrer Nachor, der sich geweigert hatte, am Jahrestag der nationalen Revolution die Symbole des neuen Reiches auf dem Kirchturm zu hissen. Wiederholte Aufforderungen der Bürgermeisterei waren fruchtlos. Während in den Mittagsstunden von Bechtheimer Bürgern die beiden Fahnen gehißt wurden, wurde der Pfarrer von einem Sonderkommando aus Worms verhaftet. Nachor hatte lediglich am Kircheneingang ein kleines Hakenkreuzfähnchen angebracht.

Darmstadts neuer Oberbürgermeister

* **Darmstadt**, 2. Febr. Oberbürgermeister Otto Wamboldt-Frankfurt ist am 27. Januar zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt bestellt worden. Pg. Wamboldt ist am 29. Mai 1884 in Darmstadt geboren und war seit 1912 bei der Postverwaltung Frankfurt tätig. Er ist ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Schon 1919 betätigte er sich in dem Frankfurter Vorläufer der Bewegung und arbeitete dann am Aufbau der Partei im Gau Hessen-Nassau mit. Von 1928 bis 1931 war er in der Parteigerichtsbarkeit tätig. Dann bekleidete er den Posten eines Parteisprunkwarts. Seit 1931 war er unbesoldetes Magistratsmitglied.

Hauptschriftleiter: Carl Ulrich Meißner (Stellvertreter Karl Schmitt)
Verantwortlich für Politik: Hans Ulrich Meißner – Handelsteil: Karl Schmitt – Feuilleton: Carl Theo Eisenhart – Lokales, Sport: Richard Schönfelder – Kommunalpolitik: Walter Müller – Bildschriftleitung: Friedrich Walter – Technische Leitung: Carl Wilhelm Frenzel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fautz, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Durchschnitts-Auflage im Januar 1934
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

SPORT DER NMZ

Neues vom Wintersport

Schneefälle überall ...

Der Schneereichtum der deutschen Gebirge hat sich in der letzten Nacht noch bedeutend erhöht. Ueberall, besonders aber im Thüringer Wald, im Schwarzwald, in den Alpen und im Harz waren die Schneefälle sehr stark. Die Temperaturen sind überall gesunken, besonders ist dies in den schlesischen Bergen der Fall. Die Sportverhältnisse sind demnach gut und sehr gut.

Eissport-Kongreß im Harz

Im Rahmen der Deutschen Winterkampfspiele trat der Deutsche Eissport-Verband unter Leitung seines Präsidenten, Kleeberg-Berlin, zu einer Tagung der Gauführer und Amtswalter des Verbandes zusammen. Präsident Kleeberg gab einen Ueberblick über die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Für die Zukunft sicherte der Verbandsführer zu, daß, wie in der letzten Zeit, auch künftig die Pflege des Nachwuchses im Vordergrund der Verbandsarbeit stehen werde. Zu diesem Zwecke wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt. Kleeberg wies außerdem noch darauf hin, daß die Schaffung von Kunsteisbahnen in den Städten genau so wichtig sei wie der Bau von Stadionanlagen und daß überall auf die Errichtung solcher Sportstätten hingearbeitet werden müsse.

Helden schlug Thunberg

Auf der Frogner-Bahn in Oslo wurde ein internationales Eisschnellaufen zum Austrag gebracht, bei dem in beiden Läufen der Massenstart zur Anwendung kam. Ueber 1500 Meter zeigte sich der Holländer Heiden im Endkampf am schnellsten. Er verwies in 2:28,1 den finnischen Altmeister Thunberg und den Kanadier Hurd, die das Ziel auf gleicher Höhe passierten, um eine Zehntelsekunde auf den zweiten Platz. Ueber 3000 Meter siegte H. Pedersen-Norwegen in 4:59,6 vor Haralsen (5:00) und Hurd mit 5:00,1. Im 3000-Meter-Damenlauf belegte die norwegische Meisterin Randlis Bilkken in 5:54,7 den ersten Platz. Die Zeit wurde als neue Weltbestleistung verkündet, doch werden 3000-Meter-Strecken in der Frauen-Rekordliste offiziell nicht geführt.

Bayrische Rodel-Meisterschaft

Die bayrischen Rodel-Meisterschaften für Damen und Herren (Klasse) werden am kommenden Sonntag auf der bekannten Kreuzbergbahn über 2,5 Km, durchgeführt. Am Samstag findet in Ruhpolding die Hauptversammlung des Gaues XVI (Bayern) im Deutschen Schlittensportverband statt.

Deutsche Schimeisterschaft

Ausländer starten in Berchtesgaden

Die in der Zeit vom 6.—12. Februar in Berchtesgaden stattfindenden Kämpfe um die Deutschen Schimeisterschaften dürften sich zu einer gewaltigen Kundgebung für den deutschen Sport gestalten. Auch das Ausland hat sein Interesse an den Deutschen Meisterschaften durch die Abgabe von Meldungen bekundet. Der norwegische Schiverband hat zwei Bewerber, Sörensen und Haff, gemeldet und auch aus Ungarn und Bulgarien liegen Nennungen vor. Da es sich bei den Deutschen Schimeisterschaften ebenso wie bei den Winterkampfspielen um eine in den Rahmen der Olympiavorbereitungen fallende Veranstaltung handelt, ist für die Teilnehmer eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung vorgesehen.

Deutsche Schiläufer im Auslande

Am Wochenende wird der Deutsche Skiverband an zwei ausländischen Meisterschaften offiziell beteiligt sein. Gustl Müller-Garmisch-Zell, Stoll-Berchtesgaden, Hans Osler und Kemser (Partenkirchen) bestreiten die ungarische Meisterschaft in Mairahaun, während Leupold-Breslau, Hunger-Oberwiesenthal und B. Glatz-Klingenthal die jugoslawischen Meisterschaftskämpfe in Mategeg-Planica mitmachen werden.

Deutschlands Aufgebot

Für die FIS-Rennen in St. Moritz

Der Deutsche Ski-Verband hat jetzt die Namen seiner Vertreter und Vertreterinnen für die in der Zeit vom 15. bis 20. Februar in St. Moritz stattfindenden FIS-Rennen in Abfahrt und Slalom bekanntgegeben. An den Wettkämpfen der Herren werden teilnehmen: Friedl Däuber-Berchtesgaden, F. Schuler-Berchtesgaden, Roman Bösdle-Partenkirchen, Toni Sailer-Partenkirchen, Dr. Better-Freiburg sowie ein sechster Läufer, der bis zum 4. Februar bestimmt wird. Das Aufgebot der deutschen Schiläuferinnen besteht aus Lisa Resch-Partenkirchen, Christel Cranz-Freiburg, Käthe Grabecker-Partenkirchen, Lotie Bauder-Freiburg und Ilse Adolf-Reitstrgerbande, zu denen als Sechste voraussichtlich noch Frau Wagner-Deng-Freiburg hinzukommt.

Der italienische Verband entsendet folgende Vertretung nach St. Moritz: Herren: Lacedelli, Menardi, R. Dimai, Holzner, Guarneri, Pertani, Cattaneo, Nani, Colli. Damen: Wiesinger, Schatt, Berlini, O. Gadda und L. Gadda.

Italiens Winterkampfspiele

Bei den in Cortina d'Ampezzo im Gange befindlichen italienischen Winterkampfspielen für die faschistische Jugend sind einige weitere Entscheidungen gefallen: Leudwal-Triest gewann den 18-Km-Langlauf in 1:32:25,4 vor Bonichi-Turin und de Antoni-Mailand; Siegfried Huber-Turin siegte in 1:46,6 gegen Barbieri-Mailand im Slalomlauf und gewann auch die Kombination Abfahrt-Slalom mit 194,50 Punkten vor dem Gewinner des Abfahrtslaufes, Seber-Florenz. Das 1500-Meter-Eisschnellaufen gewann Perucca-Mailand in 2:02,4 vor Dall'Uno-Mailand. Im Eishockeyturnier gab es ein Sensationsergebnis von 60:0 mit dem Turin über Ferrara gewann.

Olympia-Vorbereitung im Wasserball

durch den Deutschen Schwimmverband

Auf der Suche nach neuen Talenten hat der Deutsche Schwimm-Verband die erste Etappe hinter sich. Bekanntlich waren bei der kürzlich in Kassel abgehaltenen zweitägigen Olympia-Auswahl über 70 Wasserball-Spieler aus allen Teilen des Reiches versammelt. Sie trugen nicht nur unter der Leitung des Verbands-Wasserballwartes Ernst Hofmann-Nürnberg in der Oeffentlichkeit eine Anzahl von Uebungsspielen aus, sondern trainierten auch in aller Stille sehr heftig.

Man wollte durch den Kasseler Kursus vor allen Dingen eine Uebersicht über das vorhandene Material gewinnen und dieser Zweck ist auch vollkommen erreicht worden. Wesentlich erleichtert wurde dieses Vorhaben dadurch, daß beispielsweise die Magdeburger unter der Führung Erich Rademachers eine vollständige Stadtmannschaft nach Kassel entsandten und weit ferner die Auswahl an jungen Spielern sehr reichlich war. Die Magdeburger machten von allen anwesenden Teamen übrigens den besten Eindruck.

Man fragt sich: Sind in Kassel wirklich neue Talente entdeckt worden? Die Frage ist zu bejahen. Wenn auch die Zahl der neuen Begabungen nicht allzu groß ist, so läßt sich doch für eine Anzahl von Leuten für die nächsten Jahre eine so gute Weiterentwicklung erwarten, daß sie guten Nachwuchs für die Nationalmannschaft von 1933 abgeben werden.

So hat der Magdeburger Torwart Heinrichs (96) ausgezeichnete Proben seines schönen Könnens abgegeben. Er arbeitete in allen Spielen so vorzüglich u. stellte sich taktisch so richtig ein, daß man ihn ohne weiteres schon heute in die Nationalmannschaft stellen könnte. Heinrichs ist ein wirkliches Torwarter-Talent, er gleicht in vielem Erich Rademacher oder Theo Lehmann, die bisher Deutschlands beste Wasserball-Torhüter waren. Neben Heinrichs zeigten auch Heins-Magdeburg, Fricke-Bremen und Becker-Ostersen gute Leistungen.

Von den Feldspielern sind insbesondere zwei junge Magdeburger aufgefallen: der Verbindungsmann Stellfeld (96) und der Mittelstürmer Neulecke (Poseidon Magdeburg). Beide sind hervorragend veranlagt, sind schnelle Schwimmer und weisen in der Ballbehandlung reife Technik auf. Sie haben allerdings auch den einen Nachteil, daß sie körperlich noch nicht so entwickelt sind, um sich gegen kräftige Verteidiger durchsetzen zu können, aber dieser Mangel wird durch die große Beweglichkeit der beiden Spieler wettgemacht. Körperlich besser entwickelt ist Hermann Lemp (Bayern 07 Nürnberg), ein erst 19jähriger Spieler, der auf dem Rechtsaußenposten sehr gutes Spiel gezeigt hat und der auch über einen scharfen Linksschuß verfügt. Lemp ist zur Zeit auch rein schwimmerisch gut in Form. Trotzdem er seit einem halben Jahr vollkommen außer Training ist (Lemp ist Offizieranwärter bei der Reichswehr), schwamm er über 100 Meter die achtbare Zeit von 1:08,9 Min. und stellte sich damit in die vordere Reihe der Bewerber um die deutschen Herrenmeisterschaften, die in Verbindung mit den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg stattfinden werden.

Die übrigen jungen Spieler zeigten gutes Durchschnittskönnen, aber keine überragenden Leistungen. Von den Spielern der früheren Nationalmannschaft war Hans Schulze-Magdeburg 96 ganz ausgezeichnet. Er befindet sich zur Zeit in einer Art „Ueberform", die er hoffentlich auch im Sommer beibehalten wird. Fritz Gunst und Hans Haas konnten krankheitshalber in Kassel nicht antreten. Schwarz-Köln zeigte sich völlig außer Form. Wenn er in den nächsten Monaten nicht besser in Form kommt, so wird man mit ihm für die Europameisterschaften im Sommer dieses Jahres kaum mehr rechnen können. Dagegen haben sich Dr. Schürger-Bayern 07 Nürnberg und F. Rademacher-Hellas ihr Können bewahrt. F. Rademacher ist allerdings auch nicht mehr der große Torwarthüter von 1928. Infolgedessen trägt sich der Trainer der Nationalmannschaft mit dem Gedanken, ihn vielleicht in der Hintermannschaft als Verteidiger zu verwenden.

Nach dem Ergebnis von Kassel dürfte die Aufstellung einer

deutschen Nationalmannschaft

etwa folgendes Aussehen haben: Tor: Heinrichs (Magdeburg 96); Verteidigung: Rudi Lack (Magdeburg 96), Schulz (Hellas Magdeburg); Verbindung: Stellfeld (Magdeburg 96); Stürmer: Lemp (Nürnberg), Neulecke (Poseidon Magdeburg), Gebbert oder Allerheiligen (Hannover). Ersatzleute: Gerke (Ostersen) und Günther (Hellas Magdeburg).

Diese Nachwuchsmannschaft soll im März in Magdeburg und im April — voraussichtlich in Berlin — den Spielern der bisherigen Nationalmannschaft gegenübergestellt werden, um Vergleichsmöglichkeiten zu finden. Auf diese Weise hofft der DSB bis zu den Europameisterschaften 1934 eine wirklich schlagkräftige Nationalmannschaft herauszubringen, die dann auch der Stamm für die Olympia-Mannschaft sein kann.

Schneeberichte

vom 1. Februar

Schwarzwald:

Alexlashütten: bewölkt, — 13 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Baden-Baden: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Blauen: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, Schi und Rodel sehr gut.

Feldberg-Plattig: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Neuschnee, 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Todtnau: bewölkt, — 10 Grad, Schneehöhe 35—40 Zentimeter, davon 8 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi und Rodel sehr gut.

Feldberg-Turm: bewölkt, — 14 Grad, Gesamtschneehöhe 115 Zentimeter, Schi sehr gut.

Freudenstadt: bewölkt, — 12 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Röhrmühl: heiter, — 12 Grad, Schneehöhe 120 Zentimeter, Neuschnee 30 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Herrenalb-Tobel: bewölkt, — 10 Grad, Schneehöhe 30 bis 40 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Hinterzarten: bewölkt, — 11 Grad, Schneehöhe 35—40 Zentimeter, Neuschnee 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Hornisgrinde-Mummelsee: — 12 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter.

Hundseck-Sand-Unterstmatt: heiter, — 12 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Neuschnee 20 Zentimeter, Sport sehr gut.

Kaltenbronn-Hohlah: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Neuschnee 15 Zentimeter, Schi gut.

Enzklösterle: bewölkt, — 12 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Altschnee, Neuschnee 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Neuhaus (Schwarzwald): Schneesturm, — 10 Grad, Schneehöhe 90—40 Zentimeter, Pulverschnee, vermehrt, Schi und Rodel sehr gut.

Ruhestein: bewölkt, — 12 Grad, Schneehöhe 130 Zentimeter, davon 20 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi sehr gut.

St. Blasien: heiter, — 11 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, vermehrt, Schi und Rodel sehr gut.

St. Georgen (Schwarzwald): heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, Neuschnee 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

St. Märgen: heiter, — 14 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter Pulverschnee.

Schönwald-Schonach: bewölkt, — 13 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Titisee: bewölkt, — 12 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Eislauf sehr gut.

Triberg: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Odenwald:

Königstuhl: heiter, — 16 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Die weiße Front im Odenwald

Langsam, aber sicher, wächst die Zahl derer, die aus Erfahrung wissen, daß man auch im Odenwald Schi laufen und rodeln kann. Am besten weiß es noch die Jugend, die noch nicht so viel „drauf hat", um sich weite Bahnfahrten oder wochenlangen Winteraufenthalt in den anerkannten und kostspieligen Kurorten des Schwarzwaldes, Riesengebirges, Thüringens und der Alpen leisten zu können. Wie sehnsüchtig hängen in diesen Tagen die Blicke am Himmel, am Barometer, wie eifrig wird der Wetterbericht studiert: Gibt es Schnee im Odenwald, wird er liegen bleiben und wo ist er genügend hoch, damit man am Wochenende für ein paar Mark auch ein sicheres Wintersportvergnügen hat und sich im zähen Kampf mit Berg und Schnee, Wind und Frost allsonntäglich neue Kraft und frischen Mut für die schwere Arbeit der Woche holen kann. Eine Schifahrt „ins Blaue" bleibt aber im Odenwald eine gewagte Sache. Deshalb ist es gut, sich eine möglichst genaue Kenntnis der Klima-, Verkehrs- und Geländeverhältnisse des heimatlichen Gebirges zu verschaffen.

Die Verkehrslage der Odenwälder Wintersportgebiete, das sind also die Höhen über 500 Meter und die Nordhänge, ist dagegen restlos günstig, denn Eisenbahn- und Autobuslinien führen genügend tief ins Gebirge und in vielen Fällen bis zur 500-Meter-Grenze hinauf. So werden die hochgelegenen Uebungsplätze leicht und ohne Zeitverlust erreicht, und falls der Schnee sich bis in die Täler erstreckt, glänzende Abfahrten von genügender Länge ermöglicht. Darüber hinaus veranstalten die Verkehrsgesellschaften der umliegenden Städte bei Wintersportwetter regelmäßige Sonderfahrten nach den bekanntesten Sportplätzen. Wer natürlich einen eigenen Kraftwagen zur Verfügung hat, der kann schließlich jeden Platz erreichen.

Gleich die höchste Erhebung des Odenwalds, der Katzenbuckel mit 500—600 Meter bietet auf seinen waldfreien Nord- und Osthängen nach Waldkatzenbach und Strümpfelbrunn zu sehr gutes Schigelände.

Die Unterkunftsverhältnisse sind ebenfalls zu loben, die Verkehrslage ist ausgezeichnet. Eisenbahnknotenpunkt Eberbach mit drei Bahnlinien. Mit dem Autobus kann man mühelos 500 Meter Höhe bei Waldkatzenbach und Mülben erreichen. Bei Neunschnee hat man eine vorzügliche Abfahrt auf der alten Dielbacher Straße durch die prächtigste Waldlandschaft. Die neue Autostraße Eberbach—Oberdielbach wird von vielen Wintersportkraftfahrern allsonntäglich befahren.

Ein nahezu noch unerschlossenes, aber durch Klima und Geländeverlauf sehr begünstigtes Schigebiet liegt in 400—500 Meter Höhe auf der rauhen und deshalb schneereichen Höhe von Schönbrunn und Mosbrunn südlich des Neckars. Die Wintereinsamkeit dieser Hochfläche hat ihren starken Reiz, allerdings ist es nicht ratsam, hier ohne Begleitung zu laufen, da man bei Unfällen nicht auf Menschenhilfe rechnen kann. Was Beerfelden (400—500 Meter) auf der Hochfläche des hinteren Sandsteinodenwaldes an Höhe abgeht, das wird mehr als reichlich ersetzt durch die gewaltige Ausdehnung des Sportgeländes an baumfreiem Feld- und Wiesengelände mit etwa 4—5 qkm Größe und die Rauheit seines Klimas. Dort bleibt der Schnee immer wochenlang liegen. Die Verkehrslage ist sehr gut, Eisenbahn bis zum Städtchen, Autobus ab Hirschhorn durch das landschaftlich hervorragend schöne Finkenbachtal. Gute Anfahrtstraße für Privatautos. Unterkunft in den guten Gasthäusern des Städtchens.

Weiter nördlich, ebenfalls hoch und rauh auf dem letzten Odenwaldzug gelegen, gewährt Vielbrunn (450 Meter) ein großartiges Sportgelände. Um das malerische Dorf ziehen sich ausgedehnte Ost- und Nordhänge, meist Feld und Wiese, meist baumfrei. Genußreiche Abfahrten durch das Kimbachertal nach König oder durch das Ohrenbachtal nach Auerbach. Sehr empfehlenswert ist die aussichtsreiche Kammfahrt vom idyllischen Hainhaus nach dem auch im Winter entzückenden Jagdschlößchen Eulbach. Erreicht wird Vielbrunn mit der Odenwaldbetriebsbahn nach König und dem Autobus von da nach Vielbrunn selbst.

Das Herzstück des Odenwaldes ist die gewaltige Neunkircher Höhe mit 500 bis 600 Meter Höhe.

1,5 Quadratkilometer bestes Schigelände als Nordhang, baumfrei auf Feld und Wiese, breitet sich unmittelbar um das auch als Luftkurort bekannte Dörfchen Neunkirchen aus. Aber auch im Waldgebiet des Gipfels ermöglichen breite, gutgehaltene Waldstraßen ausgedehnte Schiausflüge. An guten Gasthäusern fehlt es weder im Ort noch in den Nachbardörfern. Autobus an Sporttagen von Darmstadt oder von Bahnstation Bensheim bis Gadernheim, dann eine Stunde Anmarsch. Neunkirchen ist der meistbesuchte Wintersportplatz des nördlichen Odenwaldes.

Westlich der Neunkircher Höhe liegt mit 500 Meter Höhe der Felsberg. An seinem Nordhang und noch weiter nördlich um das Staffeler Kreuz liegen ausgedehnte, freie Sportflächen. Gute Unterkunft im Gipfelhaus und am Staffeler Kreuz. Verkehrslage: Eisenbahn nach Bensheim. Autobus Bensheim—Reichenbach, dann dreiviertel Stunden Anmarsch durch die hochromantischen Felsenmeere und altrömischen Steinbrüche oder Postauto mit Personenbeförderung von Jugenheim an der Bergstraße. Bei Neuschnee lohnende Abfahrt ins Balkhausertal nach Jugenheim oder über weite, freie Schneefelder nach Beerdenkirchen und Brandau, von dort Autobus.

Ein prachtvolles Schigelände hat auch der Melchen (500 Meter) an seinen Osthängen, die nahezu völlig baumfrei sind und in ihrem welligen Verlauf mit jeder Art von Gefälle gleich gut geeignet für den Anfänger wie für den gewandten Läufer sind. Allerdings empfiehlt sich vorherige Anfrage wegen der Schneeverhältnisse bei der Poststelle Balkhausen. Verkehrslage: Bahnstationen Jugenheim und Auerbach. Ab Jugenheim Postauto mit beschränkter Personenbeförderung nach Balkhausen, sonst von beiden Stationen dreiviertel bis eine Stunde Anmarsch. Unterkunft in den Bergstraßenorten.

Wenig bekannt, aber durchaus beachtenswert ist das Sportgebiet auf dem Knoden (500 m).

Das Klima ist rauh, die Luft soll die beste des Odenwaldes sein. Standquartier wäre in Reichenbach zu nehmen, wo gute Gasthäuser vorhanden sind. Landschaftlich ist der Knoden hervorragend schön und Tourenläufer werden voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Verkehrslage: Eisenbahn nach Bensheim, Autobus von da nach Gadernheim, dann Anmarsch eine Stunde bereits durch gutes Sportgelände. Abfahrten nach Gronau, Reichenbach und landschaftlich hervorragend nach Kolmbach, Winkel und Lindenfels.

Der besuchteste und bekannteste Wintersportplatz des Odenwaldes ist die Tromm mit 500—550 Meter Höhe. Sie hat den großen Vorzug, daß die Kuppe des Bergmassivs wenigstens zur Hälfte waldfrei, ja fast baumfrei ist und man am ehesten dort auf eine genügend hohe und geschlossene Schneedecke rechnen kann. Der Kamm selbst, Ost- und Nordhänge und weite Schneefelder nach Hammelbach zu können Tausenden eine prächtige Schibahn bieten. Für Unterkunft ist gut gesorgt, sowohl auf dem Gipfel als auch in den umliegenden Dörfern. Uebungsplätze sind mehrfach vorhanden, und über den ganzen Trommhang hin, über Wiesenstrecken und durch prächtige Hochwaldbestände führen genußreiche Abfahrten in das Weschnitz-, Ulfenbach- und Kreidachtal. Die Verkehrslage ist ausgezeichnet, kann doch die Tromm von elf Eisenbahnstationen aus unmittelbar bestiegen werden, deren höchste Kreidach mit 370 Meter ist. Der Anmarsch zum Gipfel dauert dreiviertel bis einundeinhalbe Stunde. Die einzige Autostraße (schmal und kurvenreich!) geht von Wahlen über Unterschönbach zur Kuppe.

Von der Station Kreidach aus leicht zu erreichen ist ein weiterer Wintersportplatz: Siedelsbrunn (500 m). Die Höhenlagen der Nord- und Osthänge verbürgen auf sehr günstigem Boden, meist Wiesen, sehr vorteilhafte Uebungsfelder in unmittelbarer Nähe des Dorfes. Die Abfahrt von Siedelsbrunn nach Waldmichelbach ist eine der schönsten im Odenwald überhaupt. Auch von Weinheim aus mit dem Autobus über Oberabtsteinach ist dieser sehr zu empfehlende Platz zu erreichen.

Unter allen Schigebieten des Odenwaldes besitzt aber die beste Verkehrslage der Königstuhl bei Heidelberg (500—550 m).

Mit der Bergbahn oder dem Autobus kommt man mühelos auf den Gipfel und kann nach allen Richtungen auf guten Wegen abfahren. Uebungsplätze, die auch stark besucht werden, liegen am Alten Kuhlhof, am Speyerer Hof und am Bierhelder Hof. Die Unterkunft bietet natürlich gar keine Schwierigkeiten und über die landschaftliche Schönheit des Königstuhles braucht man auch kein Wort zu verlieren.

Damit dürfte die Reihe der Hauptschigebiete im Odenwald erschöpft sein. Zweifellos findet aber der Schiläufer, der den Ehrgeiz besitzt, neue Sportmöglichkeiten zu entdecken, im Odenwald dazu vielfältige Gelegenheit.

Auch unsere
SPORT-ABTEILUNG
wendet sich während des
Inventur-Verkauf
an Sie mit
offenen Karten!
Gewaltige Vorteile kommen Ihnen zugute beim Einkauf von
Sport-Anzügen
Sport-Hosen
Ski-Anzügen
Ski-Kostümen
Ski-Hosen
Pullover
Wir führen sämtl. Wintersport-Artikel
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4/7

Gras-Ellenbach i. Odw. im Schnee!
Ausgezeichnete Schneeverhältnisse, 15 cm hoch
Ideales Schigelände!
Billiges Wochenend zu Mk. 4.50, inl.
„Hotel Siegfriedbrunnen"
15 Minuten von Station Wahlen

Wintersportplatz Dobel
Hotel-Pension „SONNE"
Das führende Haus. Zentralheizung, fließendes Wasser, geh. Garagen. — Konditorei-Café.
Pension ab ℳ 4.-, Wochenend ab ℳ 4.50

Furtwangen Haus Pelzkuppe
Höhen-Privat-Pension
1000 m ü. d. M., bei Schönwald, Bad Furtwangen. Sehr geschützte, sonnige Lage, beste Schneegegend, geheizte Zimmer, Sportplatz am Hause. Schi-Unterweisung gratis. Gute bürgerl. Küche. Prsp. Pensionspreis ℳ 4.—. Pensionshalterin Eichel. Abbildung.

Saig 1000 Meter über dem Meere, ½ Stunde von Station Titisee.
Gasth. u. Pens. Hochfirst
Vorzügl. Unterkunft und Verpflegung. Mäßige Preise. Wunderbares Skigelände und gute Rodelbahn vom Haus aus. Herrliche Alpennaussicht. Gemütliches Heim. Prospekt durch die Besitzerin: Frau Zimmermann

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 2. Februar 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 56

Reichsbank Ende Januar

* **Berlin**, 2. Febr. (Eig. Dr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 285,4 auf 3 591,0 Mill. ℛℳ erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 210,0 auf 2 844 Mill. ℛℳ, die Lombardbestände um 18,4 auf 80,8 Mill. ℛℳ, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 46,0 auf 47,8 Mill. ℛℳ, die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 11,1 auf 290,7 Mill. ℛℳ zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0,6 auf 319,9 Mill. ℛℳ abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 288,7 Mill. ℛℳ in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 228,88 auf 3498,4 Mill. ℛℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,9 auf 371,9 Mill. ℛℳ erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 92,9 auf 1428,2 Mill. ℛℳ zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 27,0 Mill. ℛℳ, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 6,8 Mill. ℛℳ neu ausgeprägter und 10,8 Mill. ℛℳ wieder eingezogener auf 250,3 Mill. ℛℳ ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 807,8 Mill. ℛℳ eine Abnahme um 38,4 Mill. ℛℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 10,4 auf 383,1 Mill. ℛℳ vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 4,2 auf 376,2 Mill. ℛℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,3 auf 6,9 Mill. ℛℳ abgenommen.

Die Deckung der Noten beträgt am Ultimo 11,1 v. H. gegen 12,2 v. H. am 23. Januar d. Js.

Halbjahresausweise bayerischer Banken

Bei der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank wird zum 31. Dezember 1933 der Stand der Feingoldhypotheken einschl. Rentenbankhypotheken mit 690,88 Mill. ℛℳ ausgewiesen gegenüber 703,84 Mill. am 30. Juni 1933 und 717,5 Mill. am 31. Dezember 1932. An Feingoldpfandbriefen waren 693,01 (694,31 bzw. 708,24) Mill. ℛℳ im Umlauf. Roggen-Hypotheken wurden mit 50,312 (50,547 bzw. 51,058), umlaufende Roggenpfandbriefe mit 40,978 (41,068 bzw. 41,058) Zentner aufgeführt.

Bei der Bayer. Vereinsbank bestanden am 31. Dezember 1933 388,19 Mill. ℛℳ Goldhypothekendarlehen (386,54 bzw. 390,17 Mill. ℛℳ am 30. Juni bzw. 31. Dezember 1932), während an Goldpfandbriefen 368,85 (372,91 bzw. 380,17) Mill. ℛℳ umliefen. An Kommunaldarlehen wurden 18,87 (16,06 bzw. 16,81), an Kommunalobligationen 12,72 (12,4 bzw. 13,2) Mill. ℛℳ ausgewiesen.

Die Bayerische Landwirtschaftsbank zeigt zum Jahresschluß 1933 einen Goldhypothekenbestand von 93,3 (93,77 bzw. 89,65) Mill. ℛℳ, während an Pfandbriefen 97,9 (97,29 bzw. 91,91) Mill. ℛℳ umliefen.

⊙ **Verlustabschluß der Fr. Hesser Maschinenfabrik AG., Stuttgart-Cannstatt.** Stuttgart, 2. Febr. (Eig. Meld.) Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, ist das am 30. September beendete Geschäftsjahr durch Währungsverluste bei der Abwicklung eines großen Teils der Auslandsgeschäfte gekennzeichnet. Diese Währungsverluste werden mit 170 914 ℛℳ ausgewiesen. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 34 804 (37 679), sonstige Abschreibungen 27 464 ℛℳ. Der Jahresverlust beträgt 11 918, um den sich der Gewinnvortrag auf 37 215 ℛℳ ermäßigt. I. V. 187 981 ℛℳ Gewinn bei 48 502 ℛℳ Gewinnvortrag, woraus eine Dividende von 10 v. H. auf 1,17 Mill. ℛℳ St.A. verteilt wurden.

⊙ **Kapitalerhöhung bei der Geraer Strickgarnfabrik Gebr. Feistkorn AG.** Berlin, 2. Februar. (Eig. Meld.) Die Gesellschaft beruft ihre o. GV. zum 27. Februar ein. Dabei soll u. a. eine Erhöhung des Stammkapitals von 2 Mill. ℛℳ um 0,5 Mill. ℛℳ neuer auf den Inhaber lautender Stammaktien zu pari mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1934 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts beschlossen werden. Der Vorstand soll ermächtigt werden, sicherzustellen, daß die neuen Aktien den bisherigen Stammaktionären im Verhältnis von 4:1 ohne Begrenzung, zur gegen Entrichtung der Kapitalverkehrs- und Börsenumsatzsteuer anzubieten sind.

⊙ **Neue Ruschewey AG.** Berlin, 2. Februar. (Eig. Meld.) Wie der DHD erfährt, ist es den beteiligten Banken im Zusammenwirken mit den Gläubigern und Obligationären der alten Ruschewey AG. in Langenöls nach monatelangen Verhandlungen gelungen, eine neue Gesellschaft mit einem AK. von 200 000 RM. zustandezubringen, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Betrieb des Unternehmens in beschränktem Umfange in den nächsten Tagen wieder aufzunehmen.

⊙ **Kein Betriebsverlust bei Gerresheimer Glas.** Berlin, 2. Februar. (Eig. Meld.) Bei der AG. der Gerresheimer Glashütte vorm. Ferdinand Heye, Düsseldorf, sind die Bilanzarbeiten noch nicht abgeschlossen. Ein Betriebsverlust ist jedoch im Gegensatz zu verschiedenen Meldungen nicht entstanden. Inwieweit Sonderabschreibungen auf Beteiligungen nachzuholen sind, muß noch entschieden werden.

⊙ **Neue internationale Eisenverhandlungen in Basel.** Berlin, 2. Febr. (Eig. Dr.) Der Exportausschuß der Internationalen Rohstahlexportgemeinschaft wird am 5. Februar in Basel zu einer Sitzung zusammentreten, auf der u. a. auch die Frage der Belieferung und Ordnung des schweizerischen Marktes zur Sprache kommen soll. Am darauf folgenden Tage wird die übliche Monatssitzung der verschiedenen Verbandsausschüsse stattfinden, die sich mit allen Markt- und Verbandsfragen zu befassen haben wird.

* **Tabakverwiegung in Plankstadt.** Gestern wurde der letzte Tabak aus der Ernte 1933 verwogen. Insgesamt wurden während der letzten Wochen 3838 Zentner Hauptgut zum Preise von 59,10 ℛℳ, darunter etwa 900 Zentner zum Preise von 60 ℛℳ abgeliefert. Gegenüber dem Vorjahre bleibt der Ertrag um 300 Zentner Tabak zurück, obwohl die Anbaufläche sich um über 3 Hektar vergrößert hat.

Die Tabakernte 1933 erbrachte außerdem dann noch 441 Ztr. lose und gebündelte Grumpen (im Vorjahre 850 Ztr.) und 661 Ztr. Sandblätter (im Vorjahre 765 Zentner). Auch in finanzieller Hinsicht steht das Jahr 1933 weit hinter dem Ertrag von 1932 zurück. Für Grumpen wurden erzielt 32 200 ℛℳ (1932: 14 700 ℛℳ), für Sandblätter 47 600 ℛℳ (1932: 60 500 ℛℳ), für Tabak 167 900 ℛℳ (1932: 240 200 ℛℳ). Diese Zahlen ergeben 247 700 — gegenüber 315 300 ℛℳ im Jahre 1932, also rund 85 600 ℛℳ weniger. Dieser Ausfall ist sowohl auf eine mindere Ernte als auch auf einen wesentlich niedrigeren Preis zurückzuführen. Im Jahre 1932 erhielten die Bauern rund 63,80 ℛℳ je Zentner Tabak und im Jahre 1933 rund 56 ℛℳ je Zentner.

Allgemeine Befestigung der Börse

Politische und wirtschaftliche Meldungen bewirkten größeres Geschäft / Schluß ruhiger

Mannheim fest

Auch an der heutigen Börse war die Tendenz freundlich. Die Aktienkurse hatten durchweg Erhöhungen zu verzeichnen. Farben zogen auf 120,75 an, Westeregeln auf 118, Waldhof auf 48,5. Interesse bestand für Brauereiwerte, die durchweg 1—2 v. H. höher gefragt waren, ferner für Gebr. Fahr. Am Bankenmarkt lagen Dedibank und Dresdner Bank fester. Versicherungsaktien blieben vernachlässigt. Am Rentenmarkt zog Altbesitz auf 97 an. Neubesitz notierte 19¾. Gesucht waren Städte-Altbesitz zu höheren Kursen. Goldpfandbriefe gut behauptet.

Frankfurt fest

Die Börse hatte seit langer Zeit lebhafteres Geschäft und einen Auftrieb zu verzeichnen, der sich auf ziemlich alle Märkte erstreckte. Es scheinen zahlreiche Kleinaufträge des Publikums vorgelegen zu haben, da besonders die Werte mit niedrigem Kursstande stark anzuholen. Vor einer wahllosen Käuferwelle aber muß mit Rücksicht auf verschiedene Sanierungswerte gewarnt werden. Für die Börse gab es mancherlei Anregungen von der politischen und der wirtschaftlichen Seite her. Besonders die außenpolitische Entwicklung zeigt eine absolut günstige Richtung für Deutschland.

Montanwerte waren mit Rücksicht auf die ausgesprochen feste Lage am Eisenmarkt sehr freundlich. Auf die bessere Absatzlage gewannen Kaliwerte stärker, so Aschersleben plus 3 v. H. Neben Montan trat plötzlich starke Nachfrage für Schiffahrtswerte hervor. Maschinen- und Bauwerte durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wieder angeregt und fest. Deutsch-Linoleum ⅞, Daimler 1, Adlerwerke Kleyer 1¼, Lieb 2, Zuder 1, Bemberg 1¾ und schließlich Zell Waldhof 1½ und Zell Aschaffenburg 1¾ v. H. höher. Farben lebhaft und 1¾, Erdöl 1¾ v. H. freundlicher. Am Elektromarkt Tarifwerte in Front, es gewannen Elektr. Lieferungen und Felten je 3 v. H. Siemens nur knapp gehalten.

Renten waren wesentlich ruhiger, bis auf Altbesitz, die ¾ v. H. anzogen. Es erfolgten Tauschoperationen in Aktien und Reichsmarkobligationen bei stillem Geschäft. Auch im weiteren Verlaufe blieb das Geschäft am Aktienmarkt recht lebhaft und fester. Eine Ausnahme machten nur IG Farben, die bei größeren Schwankungen ⅝ v. H. einbüßten. Auch Daimler gingen um ⅜ v. H. zurück. Renten zeigten im Verlaufe eine Belebung und es befestigten sich Altbesitz um ¾ v. H., Neubesitz waren 10 Pfg. höher. Tagesgeld 4 v. H.

Berlin: Aktien fest, Renten ruhig

Die feste Tendenz der Börse hielt auch heute weiter an, wobei sich das Interesse des Publikums, das, angeregt durch die Steigerungen der letzten Tage, sich lebhafter am Geschäft beteiligte, nicht mehr nur auf Spezialwerte, sondern auf fast alle Marktgebiete erstreckte. Für die gute Verfassung der Aktienmärkte ist vor allem wieder die günstigere außenpolitische Lage der Hauptgrund, zumal die Auffassung der amerikanischen Regierung, nach der ein angemessener Ausbau der deutschen Landesverteidigung nicht als Aufrüstung angesehen werden könne, eine wesentliche Stütze für den deutschen Standpunkt ist. Dazu liegen wiederum recht günstige Nachrichten aus der Wirtschaft vor, so vor allem der erste Großbankabschluß, aus dem hervorgeht, daß man auf dem Wege zur Normalisierung, d. h. der Rückkehr zu früher üblichen Verhältnissen, wieder ein Stück weiter gekommen.

Die gestern ruhiger veranlagten Montanwerte hatten heute recht lebhaftes und zum Teil umfangreiches Geschäft aufzuweisen. Ja Mannesmann, die 3½ v. H. höher eröffneten, gingen 800 Mille etwa in Laurahütte (plus ⅞), Phönix (plus 2¼) und Stahlverein (plus 1¾) zu den ersten Kursen je etwa 100 Mille um. Auch Braunkohlenwerte waren einheitlich fester, Rheinbraun plus 1¾. Kalipapiere zogen bis zu 3 v. H. an. I. G. Farben eröffneten 1¾ v. H. über Vortagsschluß, Kokswerke plus 2¾ v. H. Ruhiger veranlagt waren Elektrowerte, von denen lediglich Rheinelektra (plus 1½) und Elektr. Lieferungen (plus 1¾) über den Durchschnitt von höchstens ½ v. H. hinausgingen. Siemens und Schuckert gaben um 1 bzw. ⅝ v. H. nach. Maschinenwerte, die gestern als Favoriten galten, konnten ihre Aufwärtsbewegung nur in geringerem Ausmaß fortsetzen. Dagegen waren Metallwerte weiter gefragt. (Eisenhandel plus 1¾, Metallgesellschaft plus 1¾). Sonst sind als stärker gebessert noch Deutsche Atlanten mit plus 6¾ v. H. zu erwähnen.

Renten waren weiter vernachlässigt, doch konnten Abgaben größeren Ausmaßes kaum beobachtet werden. Altbesitz kamen 10 Pfg. höher an, Neubesitz eröffneten unverändert, gewannen aber später etwa 15 Pfg. Schuldbücher geschäftslos.

Im weiteren Verlauf machte die Befestigung nach vorhergehenden Realisationen der Kulisse weitere Fortschritte. Montanwerte blieben in Front, Hoesch waren 3¾ und Stolberger Zink 2¾ höher. Gelsenkirchen erhöhten ihren Gewinn auf 2¾. Am Elektromarkt büßten Siemens 2 v. H. ein, dagegen konnten Farben bis auf 127 anziehen. Am Rentenmarkt blieben Pfandbriefe vernachlässigt und gaben bis zu ¼ v. H. nach. Kommunale lagen freundlicher und bis zu ¼ v. H. gebessert. Liquidationspfandbriefe auf Grund der letzten Kurse gefragt. Stadtanleihen eher etwas schwächer. Staatsanleihen uneinheitlich. Von Industrieobligationen waren Hackethal um 9¾, Aschinger um 1¾ und Farbenbonds um 1 v. H. über dem Durchschnitt gebessert.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung schnelle Fortschritte, der Satz ging auf 4⅜—4½ zurück. Infolge der starken Nachfrage konnten neue Schatzanweisungen per 15. Mai 1935 zu 4⅝ v. H. abgesetzt werden. Privatdiskont unverändert 3⅞.

Gegen Schluß der Börse ließ die Umsatztätigkeit wesentlich nach, was jedoch kein Abgleiten der Kurse zur Folge hatte. Gelsenkirchen gewannen gegen den Eröffnungskurs ¾, AEG. ¾, Harpener ¾, Erdöl ¼ v. H. Nachbörslich blieb es weiter freundlich. Umsätze kamen jedoch nicht mehr zustande.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 102,25; 1935 100,12; 1936 97; 1937 93,02; 1938 90; Verrechnungskurs 97.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	1. Februar Geld	1. Februar Brief	2. Februar Geld	2. Februar Brief
Buenos-Aires 1 Pap.-Peso	7	1,782	0,678	0,682	0,648	0,652
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,537	2,543	2,527	2,533
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,769	0,771	0,759	0,761
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	13,425	13,46	12,995	13,035
Istanbul 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,983	1,987	1,983	1,987
London 1 Pfund	2	20,429	12,895	12,925	12,675	12,835
New York 1 Dollar	1½	4,198	2,557	2,563	2,547	2,553
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,219	0,221	0,214	0,216
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,339	1,471	1,349	1,351
Holland 100 Gulden	2½	168,739	168,13	168,47	167,83	168,17
Athen 100 Drachmen	7½	5,45	2,471	2,476	2,421	2,425
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,24	58,36	58,19	58,31
Bukarest 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	3	81,71	81,31	81,49	81,27	81,43
Helsingfors 100 finn. M.	5½	10,537	5,694	5,706	5,594	5,606
Italien 100 Lire	4	22,094	21,98	22,02	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	57,54	57,66	56,54	56,66
Lissabon 100 Escudo	6	453,57	11,74	11,76	11,49	11,51
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	64,64	64,76	63,24	63,36
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	3½	12,438	12,415	12,435	12,415	12,435
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,0	81,16	80,92	80,98
Sofia 100 Lewa	6	3,088	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	81,00	34,27	34,33	34,27	34,33
Stockholm 100 Kr.	3	112,24	66,53	66,67	65,43	65,57
Talinn 100 estn. Kr.	5½	112,50	70,43	70,57	69,43	69,57
Wien 100 Schilling	5	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30

Weitere Abschwächung des Pfundes

Am Valutenmarkt setzte sich die Abwärtsbewegung des englischen Pfundes, die anscheinend nicht ohne Zutun des englischen Währungsausgleichsfonds erfolgt, der eine günstige Relation zum Dollar erstrebt, fort. In Zürich gab das Pfund auf 15,76 und in Amsterdam auf 7,56 nach. Der franz. Franken wurde in London mit 76,88 genannt. Die Parität für die Mark stellte sich auf 12,72½. Auch der Dollar gab, allerdings in wesentlich kleinerem Maße, nach; er notierte in Zürich 3,17¾ und in Amsterdam 1,51. London Kabel stellte sich auf 4,99¾. In den Mittagsstunden machte die Abwärtsbewegung von Pfund und Dollar weitere Fortschritte. In Zürich ging das Pfund auf 15,64 und der Dollar auf 3,15, in Neuyork die englische Valuta auf 77 und die amerikanische auf 15,50 zurück. Gegenüber dem Dollar schwächte sich das Pfund weiter auf 4,95¾ ab.

Ruhige Marktlage im Getreideverkehr

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Das Geschäft verlief auch heute wieder recht ruhig, da die Spanne zwischen den Fest- und den erzielbaren Handelspreisen das Geschäft naturgemäß sehr erschwert. Auf Basis der erhöhten Festpreise, die nur vereinzelt bewilligt werden, ist das Angebot in Brotgetreide reichlich. Der Mehlabsatz gestaltete sich zögernd, es werden überwiegend nur aus alten Abschlüssen Abrufe vorgenommen. Hafer lag am Platze bei eher etwas kleinerem Angebot stetig, an der Küste wurden letzte Preise nur zögernd bewilligt. Gerste ruhig, hier waren Gebote und Forderungen gleichfalls schwer in Einklang zu bringen. Weizenexportscheine prompt 117¾ Brief; Roggenexportscheine prompt 125 Brief; spätere Monate wurden je etwa 1 ℛℳ höher angeboten.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen frei Berlin 190 Br., 194,50 bez.; dto. Erzeugerpreis W 2 182,50; W 3 185,50; W 4 187,50; Futterweizen 191 ruhig; Märk. Roggen frei Berlin 150 Br., 152 bez.; dto. 150 Br.; dto. Erzeugerpr. R 2 150; R 3 153; R 4 152 ruhig; Gerste: Brau, gute frei Berlin 176—188 (ab märk. Station 167—171); Sommer, mittl. Art und Güte 165—173 (156—164) ruhig; Märk. Hafer 145—156 (136—144) ruhig; Weizenmehl: Auszugs 32—33; Vorzugs 31—32; Bäck 30—31; Bäcker 25—27 ruhig; Roggenmehl 20,30—20,20 ruhig; Kleie: Weizen 12,20—12,50, Roggen 10,60—10,80 ruhig; Erbsen: Viktoria 40—45; kl. Speise 33—36; Futter 19—23; Peluschken 16,50—17,50; Ackerbohnen 16,50—15; Wicken 15—16; Lupinen blaue 12,50—13; dto. gelbe 15—16; Seradella, neue 18,50—21; Leinkuchen 17,00; Erdnußkuchen 10,90; Erdnußkuchenmehl 11; Trockenschnitzel 10,10—10,20; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,50; dto. ab Stettin 9—9,10; Kartoffelflocken 14,00; dto. freie Ware 14,00; allg. Tendenz ruhig.

*

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 3,02½; Mai 2,87½; Juli 3,07½; Sept. 3,05½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 56,75; Mai 56; Juli 55,25; Sept. 56⅞.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: März 4,4⅜ (4,4⅜); Mai 4,5¼ (4,5⅜); Juli 4,6⅜ (4,6⅜). — Mitte: Tendenz stetig: März — (4,4⅜); Mai 4,5⅜ (unv.); Juli 4,6⅜ (unv.).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 4,30 B 4,10 G; März 4,20 B 4,00 G; April 4,50 B 4,30 G; Mai 4,60 B 4,40 G; August 4,90 B 4,70 G; Dez. 5,00 B 4,80 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,05; Febr. 31,70/32,00; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Bremer Baumwolle vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 13,18.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. 598; März 598; Mai 607; Juli 602; Okt. 598; Jan. 1935 600; Tagesimport 10 000; Tendenz stetig. — Mitte: Jan. 602; März 600; Mai 611; Juli 606; Okt. 597; Dez. 604; März 1935 603; Mai 604; Juli 605; Okt. 607; Jan. 1936 619; loco 621; Tendenz stetig.

* **Mannheimer Tabak auf der Offenburger Tabakeinschreibung.** Auf der Offenburger Hauptgutseinschreibungen kamen auch einige Posten nordbadische Tabake zum Angebot. Es erzielten hierbei Mannheim-Feudenheim Gr. 1200 Ztr. Hauptgut 51,25, Gr. 2 Freibau 200 Ztr. 51,25, Gr. 3 Freibau 250 Ztr. 51,55 und Gr. 4 Freibau 290 Zentner 51 ℛℳ. Mannheim-Käfertal Gr. 1 Freibau 270 Ztr. 50,50, Gr. 2 Freibau 370 Ztr. 51,25, Gr. 3 Freibau 250 Ztr. 50,05 ℛℳ. Keinen Zuschlag erhielten die von den Gr. 1 und 2 Freibau Mannheim-Wallstadt ausgebotenen 200 bzw. 220 Ztr. Hauptgut.

Berliner Metallbörse vom 2. Februar

	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Januar	—,—	43,50	41,—	—,—	16,—	15,25	—,—	21,—	20,50
Februar	—,—	43,50	39,50	—,—	15,25	14,—	18,75	19,75	19,—
März	—,—	42,25	39,75	—,—	15,25	14,50	—,—	19,—	18,25
April	—,—	40,50	41,—	—,—	15,25	14,50	—,—	19,—	18,50
Mai	—,—	41,—	40,50	—,—	15,25	14,50	—,—	19,25	18,75
Juni	—,—	41,—	41,75	—,—	15,50	14,75	—,—	19,25	18,75
Juli	41,25	41,25	41,50	—,—	15,50	14,75	—,—	19,50	19,—
August	41,50	41,75	41,25	—,—	15,75	15,—	—,—	19,75	19,25
Sept.	42,—	42,—	42,75	—,—	15,75	15,—	—,—	20,—	19,50
Oktober	42,25	42,25	42,—	—,—	15,75	15,—	—,—	20,25	19,50
November	42,75	42,75	41,50	—,—	16,—	15,25	—,—	20,50	19,75
Dez.	—,—	42,25	42,75	—,—	16,—	15,25	—,—	20,75	20,—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 2. Febr.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 47,25 ℛℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 40,50—44,25; Standardkupfer loco 39,50—40; Standard-Blei per Febr. 14,50—15; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,75—19,25; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 298; Reinnickel 98—99proz. 305; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 37,25 bis 40,25.

Londoner Metallbörse vom 2. Februar

Metalle £ per t		Metalle £ per t		Metalle	
Kupfer, Standard	33,6	Zinn, Standard	236,1	Aluminium	—,—
3 Monate	33,7	3 Monate	225,1	Antimon	—,—
Settl. Preis	33,6	Settl. Preis	236,3	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	36,8	Banka	236,7	Platin	—,—
best selected	37,25	Straits	236,0	Wolframerz	—,—
Strong sheets	—,—	Blei, ausl. prompt	11,6	Nickel	—,—
Elektrowirebars	36,8	Blei, entf. Sichten	11,8	Weißblech	—,—

* **Ermäßigung des Neuyorker Diskonts.** Neuyork, 1. Februar. Die Federal Reserve Bank of Neuyork hat ihren Rediskontsatz von 2 auf 1½ v. H. ermäßigt. Die bisherige Rate von 2 v. H. war seit dem 19. Oktober 1933 in Geltung.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	1.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Nur noch 2 Tage!

Nützen Sie die Gelegenheit unseres

Inventur-Verkaufs

Wir haben die Preise nochmals gewaltig ermäßigt

Trikotagen, Strümpfe, Wollwaren, Handschuhe

Mannheim O 2, 4a — **Weczera** — Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Unsere Abteilung **Haushalt-Waren** tritt an:

Ablautbrett Emailleinlage 40x60 cm	4.45	Spätzle-Hobel verzinnt . . . . . Stück	1.10
Kehrschaufeln grau emailliert Stück	25 ₰	Fleisch-Hackmaschine verzinnt, 5 Jahr Garant.	2.95
Kaffeeflaschen grau emaill. ¼ Liter	48 ₰	Obertassen Porzellan, m. kl. Fehlern	08 ₰
Bazarwanne weiß emailliert groß	95 ₰	Teller tief oder flach Steingut glatt . Stück	11 ₰
Nachttöpfe weiß emailliert Stück	48 ₰	Teller tief od. flach Porzellan, m. kl. Fehlern	15 ₰
S., S., Soda weiß emailliert Stück	95 ₰	Waschbecken Steingut creme, Stück	68 ₰
Kartoffelschäler	10 ₰	Waschkrüge Steingut creme, Stück	88 ₰
Eßlöffel oder Gabel verchromt	25 ₰	Satz Schüsseln Steingut, 6teilig . . .	95 ₰

KANDER Mannheim

Montag letzter Tag des Inventur-Verkaufs!

Gebrüder **Reis**, Möbelfabrik Mannheim gegr. 1868 zeigen in 5 Etagen

Herren-, Speise- u. Schlafzimmer

Preislagen von RM. **500.-** an

Ausstellung und Verkauf nur **M 1, 4**

Aeltestes Möbelhaus am Platze

Zur Beachtung!

Die Lebensmittelgutscheine des Winterhilfswerks im Gegenwert von Mk. 1.- p. Stück werden in sämtl. Metzgereien Mannheims einschl. der Vororte in Zahlung genommen.

Fleischerinnung Mannheim

Sonntag, den 4. Februar, vorm. 8.30 Uhr ab Paradeplatz in geheistem Autobus nach

Hammelbach-Tromm

Fahrpreis Hin u. zurück 2.80

Kartenverkauf b. Samstag abend

Mannh. Omnibus Verk. G. m. b. H. D 4, 5. Tel. 31420.

Lohnverzinkung bis zu den größten Dimensionen

Stahlbauten / Weißblechbauten / Hebförderanlagen

Behälter / Apparate / Rohrleitungen

Hilgers A.-G. Rheinbrohl

Vertreter: L. Post, G. m. b. H., Ing.-Büro, Mannheim, Lindenhofplatz 7. Fernsprecher 22034

Sind Ihre Speicher-, Keller- und andere Räumlichkeiten in **Ordnung?** Wenn nicht, wir sorgen für gründliche Reinigung!

Reinigungsinstitut Schätzle Gluckstr. 12, bei Brenk, Bäckerei.

Samstag, den 3. Febr. 20¹¹ in allen Räumen des **„Deutschen Hauses"** große Karnevals-Veranstaltungen mit Tanz! Motto: *Jetzt wird geheiratet!* Veranstalter: Mannheimer Singverein 1844

Kochschule des Frauenvereins vom Roten Kreuz Zweigverein: Mannheim, L 3, 1. Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zusammenhängenden Kursen. Unterrichtszeit von 9½–1 Uhr. Preis des Kurses RM. 65.—. Sprechstunden täglich nur Anmeldung von 11–12 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen. Für Berufstätige Abend-Kurse Mk. 35.—

Wichtig! Das bestbewährte Haarpflegemittel „Laurata" a. graue Haare, Schuppen u. Kopfausschlag, ist neu, billiger geworden, Original-Fl. jetzt nur Mk. 4.00, halbe Fl. Mk. 2.70. Verlangen Sie noch heute kostenlos ausführlichen Prospekt durch die Laurata-Versanddepots: Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Fil. Friedrichsplatz 19; Drog. Friedr. Becker, G 1, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gontardplatz 3; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

Städt. Planetarium Montag, den 5. Februar, 20¼ Uhr 6. Lichtbildervortrag über „Die Entwicklungsgeschichte des Weltalls": **„Die Entstehung der Doppelsterne"** Vortragender: Prof. Dr. K. Feuerstein. 32 Eintr. RM 0.50, Schül. RM 0.25, Erwerbsl. RM 0.30

Karnevals-Artikel für Wiederverkäufer billigst **B 7, 8, part.**

NMz VEREINS-KALENDER

Sonntag, den 4. Februar 1934

Odenwaldklub O. G.: Wanderung: Ziegelhausen-Schönau-Neckargemünd. Reichsbahnunterung Abfahrt 7.30 Uhr; Rückfahrt ab Neckargemünd 18.00 Uhr. Fahrpreis 90 ₰. — Am Freitag, den 9. Februar: „Heiterer Abend" im Deutschen Haus.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 31. Januar 1934:

Badische Assecuranz-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Mannheim. Prokura von Hugo Lehmann ist erloschen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim, Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Berlin. Oscar Wassermann und Dr. Theodor Frank sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Bankdirektor Dr. Karl Kimmich, Bankdirektor Felix Wintermantel, Bankdirektor Oswald Rister, Bankdirektor Hans Rummel und Bankdirektor Dr. Karl Ernst Sieg, sämtliche in Berlin, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokuren von Hans Rummel, Jacher, Dr. Willy Steiner und Alfred Bettauer sind erloschen.

Oberrheinische Metallwerke Aktiengesellschaft in Liquidation, Mannheim. Ludwig Engel ist nicht mehr Liquidator, Friedrich Weinert in Mannheim ist zum Liquidator bestellt.

Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura von Hugo Lehmann ist erloschen.

Badische Werkbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Fritz Erhardt ist nicht mehr Geschäftsführer.

„Müller Extra" Schuhvertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Max Mayer in Mannheim ist zum Liquidator bestellt. Die Firma ist erloschen.

Bild, Wolff Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Karl Bender ist nicht mehr Geschäftsführer, auch seine Prokura ist erloschen.

Zigarrenhaus Hoffmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschaftsbeschluß vom 20. Dezember 1933 wurde Ziffer VI des Gesellschaftsvertrags aufgehoben und durch eine neue Bestimmung ersetzt. Die Gesellschaft wird künftig durch einen Geschäftsführer vertreten.

Jakob Ebert, Mannheim. Inhaber ist Jakob Ebert, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Tuchhandel. Geschäftslokal: Meerfeldstraße 55.

Leopold Strauß, Mannheim. Inhaber ist Leopold Strauß, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Schrott- und Metallgroßhandlung. Geschäftslokal: Pelletstraße 1.

Gebrüder Hahn, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit Aktiven und Passiven geht samt der Firma auf den bisherigen Gesellschafter Gustav Richard Gerlach in Mannheim über, der es unter der bisherigen Firma als Einzelkaufmann weiterführt. Die Prokura von Ihr Hahn ist erloschen.

Wechs & Sänger, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit Firma, Aktiven und Passiven geht auf den bisherigen Gesellschafter Karl Sänger, Kaufmann in Mannheim, der es als Einzelkaufmann unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokuren von Wilhelm Heß, Anna Mergel und Gustav Brüßle bestehen fort.

Johann Mahler, Mannheim. Das Geschäft samt Firma, jedoch ohne die Forderungen und Verbindlichkeiten, ist von Kaufmann Emil Gieser auf Kaufmann Wilhelm Karl in Mannheim übergegangen, der es unter der bisherigen Firma als Einzelkaufmann weiterführt.

B. Friedrich Müller-Kraemer, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Heinrich Scharsinet, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Einige Damen und Herren die bereits im Heimarbeitsfach tätig waren, f. vornehme Propagandatätigkeit u. gut. Provision per sof. gesucht. Schriftl. Bewerb. unt. Z Q 138 an d. Geschäftsstelle d. Blatt erbet. B170

Stellengesuche

Guter Klavierspieler nächste Woche **frei**. Zuschriften unt. X U 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2424

Fräulein sucht in ruhig. Haush. Stellung, ev. ohne Wohng. i. Haush. Angebote erbet. unter M C 83 an d. Geschäftsstelle. B170

Verkäufe

Schlafzimmer vol., nußbaub., preisw. zu verk. Näheres *2440 B 4, 14, 1 Tr.

1 neuer *2446 **Regulator** 1 Smoking mittl. Figur, zu verk. Abz. i. d. Geschäftsst.

Gr. Herrenzim. (besond. schön), **Speisez., Radio Grammophon** und bester Privatbesitz zu verkaufen. *2425 Telephon 211 45.

Fabrikneue Rahmen Rahmen-Halb.-Pfff. u. 2 Jahre Garant. 37.50 Halbrad-Chrom.-Rahmen . . 38.75 J 1, 7, Breitestraße R. WERNER neben Palast-Kino

Teppiche im Inventur-Verkauf enorm billig Alfons **BRYM** B 1, 2

Küchenherd schwarz, billigst zu verkf. *2432 Bellenstraße 34, parterre links.

Schlafzimmer RM 340, 375, 425, 450 und höher **Wohnzimmer** RM 375, 390, 450, 525 und höher **Küchen** mass u. elfenb. RM 165, 175, 190, 225, 250, 275 und höher **Einzelmöbel** Bücherschränke RM 78, 110, 125, 150 **Schreibtische** 75, 105, 120 **Kleiderschränke** pol. u. elfenbein **Flur-Garderoben** RM 18, 25, 28, 32, 36 **nur bei F. Krämer nur F 1, 9** Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Gebrauchte Fahrräder billigst Fa. Fahrradhaus Josef Arzt N 3, 1a Ecke Kaiserring

Fahrräder fabrikneu, m. Garantie Herrenrad 32.- Ballon 35.- - verchr. 38.- **Doppler, K 3, 2** Hinterhaus. 21

Marken-Piano für 900 RM abzugeben. *2431 **Wilko Meyer** Klavierbauer, D 2, 10.

Automarkt

Leihwagen für Herrenfahrer Neum. 1,1 Ltr. Opel-Olympia, 3, 12 J. a. km, neuw. 18/40 Ford-Lim. und and. Wagen bill. Für Dauerfahr. Rabatt. Wagen werd. zugef. u. abgeholt. Fernsprecher 489 31. *60

Vermietungen

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** billige Miete, el. Licht, an ruh. Familie zum 1. 3. zu vermiet. Anzusehen 10–1 u. 3–6 Uhr. 943 Große Wallstadtstraße 44, part.

B 4, 14 gl. einl. möbl. Zimmer zu vm. Seitenbau I. *2447

Beilstr. 4, Müller Hell, gut möbl. Zimmer zu vm. *2439

Nähe Bahnhof! Schön möbliert. Part.-Zimm. an sol. Hrn. zu vm. *2441 L 13, 11.

Firl Handwerkerschick **Linoleum** verlegen lassen bei **Bölinger** Seckenheimerstraße 48.

Leeres Zimmer sof. zu vermiet. S 2, 17, 2. Stock. B167

Mietgesuche

Wohn- u. Schlafzimmer mit separ. Eing. u. Tel per sofort gesucht. Angebote unt. N X 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2427

2-Zim.-Wohng. mit Badezimm. von ält. kinderl. Beamtenehepaar zum 1. 4. gesucht. - Angeb. unter N K 32 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *2392

Pension sucht in gutem Haus, Innenstadt **2 Zim. u. Küche** zum 1. 4. Miete wird im Voraus bezahlt. *2438 Angeb. u. N Y 87 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Immobilien

Haus i. Zentrum f. Metzgerei geeignet f. Mia zu verkf. Gefl. u. O B 40 a. Geschäftsst. 041

Geldverkehr

Von Selbstgeber **Mk. 500.-** geg. g. Sicherh. u. g. Zins von reell. Geschäftsl. zu leih. gesucht. Zuschr. u. N J Nr. 22 an die Geschäftsst. *2395

200 Mark u. 500 Beamten p. Selbstgeber zu leihen gesucht. - Gefl. Angeb. u. M X 11 an die Geschäftsst. *2396

Zugeteilt, Bausparvertrag Wkr. 13 000.— an rasch entschlossenen Zuteilungsreuter zu verkaufen. Eventuelle Angebote 40 Prozent. — Anzufragen bei: Julius Meyer, Mannheim, Rosengartenstr. 59 Tel. 42059. *2400

Kaufgesuche

Eilt! Teeröfen gebr., 20–100 Pf. Inhalt, zu kaufen gesucht. Dachdeckungs- u. Isolierungsgesch. Friedrich Mieth, Postfach Nr. 220, Mannheim. B183

Haus- und Ladentüre zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. O A 39 an die Geschäftsst. *2405

Heiraten

Suche z. Führung meines Haush. tüchtig, sauberes **Fräulein oder Witwe ohne K.** Alter nicht unt. 30 Jahre, evtl. Witwer *2434

Heirat Vermögen erw. kin. Angestellter, 2 K. L.05 groß, Anfrage, mit Bild unt. N Z 36 an d. Geschäftsstelle Neue Blatter.

Vermischtes

Ski und Zubehör sportgerecht u. doch billig bei **Ski-Pape M 1, 4a** Fernspr. 278 16

Unsere **Preise** für die **neuen Damen- und Herren-Masken** Mk. 10.-, 15.-, 20.-, 25.- usw. **Stella-Haus** D 2, 7

Massage-Institut Damen-Friseusen Große Erfolge in Gesichtspflege, bei Falten, hängenden Mundwinkeln, Warzen, Leberflecken, Pickeln etc. Haarentfernung v. Gesichtshaar, elektr. Kopfmassage geg. Haarausfall, Körp.-Massag. Hand- und Fußpflege. Sichere Erfolg. Leitende Kosmet. **Köhler, L 10, 7** Aerztl. gepr. Massage, Frisuren ärztl. Empfehlungen.

Schnee auf der **Tromm und Schwarzwald** Schi-Ausrüstungen bei Karle & Rusch D 4, 1 Telephon 319 92.

Einige Küchen weit zurückgesetzt zu jed. annehmbaren Preis abzugeben. 949 Chr. Berg, Schwetzingerstr. Nr. 126.

Derjenige Herr, welcher am 15. März vor. Jahr im Zuge mit mir zusammen n. Stuttgart bis Mannheim gefahren ist und mir ein solch sympathisch. Gedächtnis war, wird von der betr. Dame um Nachricht, Br. oder Besuch in Z. gebeten. — Gefl. Zuschr. u. Y Z 142 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2387

Schwarzer Kater seit 3 Wochen angelaufen. Näh. b. Balzenbach, Werftstr. 27, ab 5 Uhr. *2436

Höchste Woche Ziehung 9. Febr. 1934 Gew. zus. Mk. **12500 5000 2500** Los 50 Pfg. Doppelos Mk. 1.— Porto u. Liste 30 Pfg. **Stürmer** Mannheim, O 7, 11 Postscheck 17943 Karlsruhe

Karnevals-Pritschen für Wiederverkäufer. Drees, Lessingstraße 16. *2440

Wer probt der lobt! Die im **Inventur-Verkauf Etage Ringel** gekauft. **Mäntel, Anzüge, Hosen** weit unter Preis. **Der Weg lohnt. Etage Ringel** O 3, 4a, 1 Treppe neb. Neugebauer

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1500000, Größe: 84 × 110 cm

Unentbehrlich

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

In mehrfarbiger Druckausführung auf gutem holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum ermäßigten Preise von Mark 1.-

Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.10, per Nachnahme Mk. 1.40

MARCHIVUM